Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 58 Dienstag den 10. März 1903. **XXI. Jahrg.**

Gegen die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz

hat am Sonnabend in Berlin im Architektenhause der deutsche Aerztetag Stellung genommen. 347 delegirte Aerzte, die 19 114 Stimmen vertraten, nahmen daran theil. Auch mehrere Reichstagsabgeordnete waren erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Professor Löhker-Bochum, daß die Aerzte von der sozialpolitischen Gesetzgebung wahrlich nicht verwöhnt worden seien. Die Krankenkassen seien nicht nur für die Versicherten, sondern auch für die Aerzte zur Brotfrage geworden. Weil in den maßgebenden Kreisen nicht das geringste Verständniß für die Lage der Aerzte vorhanden sei, ja, die obersten Stellen noch nicht einmal wissen, was unter freier Aerztewahl zu verstehen ist, sei es Pflicht der Aerzte, zum Sammeln zu blasen, um auf dem Wege der Selbsthilfe, der Organisation das zu erlangen, was ihnen gesetzgeberisch versagt wird. Hofrath Dr. Mayer-Fürth begründete einen Antrag des Geschäftsausschusses, worin mit Bedauern festgestellt wird, daß in der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz den langjährigen, einmüthigen und durchaus spruchreifen Forderungen der deutschen Aerzte wiederum nicht Rechnung getragen worden ist, obwohl der deutsche Aerztevereinsbund seit Bestehen des Krankenversicherungsgesetzes nicht nachgelassen hat, auf die Schädigungen hinzuweisen, welche aus diesem Gesetz sowohl für den ärztlichen Stand wie für die Versicherten erwachsen sind. Um die aus dieser Sachlage drohenden Gefahren abzuwenden, richtet der deutsche Aerztetag an die Reichsregierung und an den Reichstag die Aufforderung, die in der Denkschrift des deutschen Aerztevereinsbundes an den Bundesrath begründeten Wünsche der deutschen Aerzte nach Anhörung von ärztlichen Sachverständigen zu berücksichtigen. Im Hinblick auf die bisher fruchtlosen Versuche, die Reichsregierung zur Berücksichtigung der ärztlichen Forderungen zu veranlassen, ruft der deutsche Aerztetag die deutschen Aerzte auf, bis zur zufriedenstellenden Lösung der Kassenarztfrage in festem Zusammenschluß die Mittel der Selbsthilfe nachdrücklich zur Anwendung zu bringen.

Zur Begründung der Resolution verwies Hofrath Mayer auf die Verschlechterung der sozialen Lage der Aerzte durch die Krankenkassen. Das schlimmste sei aber, daß das Ansehen der Aerzte dadurch Einbuße erlitten habe. Auf ehernen Tafeln steht unsere Forderung der freien Aerztewahl geschrieben! Mir ist, so schloß Redner, zur Linderung der Noth meines Standes jeder Weg recht, der nicht unstandesgemäß oder schädlich wirkt. Ich empfehle daher Vereinigung zu lokalen Verbänden, die sich wieder zu größeren Zentralstellen zusammenschließen. Geheimer Hofrath Pfeiffer-Weimar legte im einzelnen die Schädigungen dar, die dem Aerztestand durch die Krankengesetzgebung erwachsen sind. Er bediente sich dabei eines ausgedehnten Zahlenmaterials und wies nach, daß die Vergütungen bis zu 50 Pfg. pro Kopf herabgehen, das sind ca. 6 Pfg. für die Einzelleistung. Was die Aerzte heute mehr fordern, haben sie bisher geschenkt als humanitäre Leistung, die früher freiwillig gegeben, jetzt gefordert werde. Die 8000 Gemeindekassen hatten in einem Jahre 7½ Millionen Zuschüsse nöthig. Daran sind die Aerzte dreifach betheiligt: als freiwillig beisteuernde, als Steuerzahler und als Arbeitgeber. Wenn die Aerzte hier erklärten: wir thun nicht mehr mit, sind die Kassen unfähig. Redner empfahl die Einrichtung eines eigenen statistischen Bureaus, da sich in den statistischen Nachweisen insgemein sehr viele Fehler befinden. Sanitätsrath Alexander-Berlin verwies auf die bedenkliche Macht, die den Organisationen plötzlich durch das Gesetz gegeben ist. Wer habe nicht die Macht der Kassenvorstände gefühlt? Stellenschacher, Nepotismus, politische Begünstigung und anderes seien die Folge. Es sei eine Alltäglichkeit, daß die Kassen in ärztliche Dinge hineinreden. Die Folge sei eine dauernde moralische Depression. Geheimer Sanitätsrath Professor Lent-Köln erkennt an, daß an sich die Novelle einen sozialen Fortschritt bedeute, wenn man von der Nichtberücksichtigung der ärztlichen Forderungen absieht. Die Wöchnerinnenunterstützungen und die Betheiligung der Geschlechtskranken hätten aber die Aerzte durchgesetzt! Das möge nicht vergessen bleiben! Unsere ganze Hygiene seit 35 Jahren, wer hat sie gemacht? Wir! Wir sind die Pioniere des Gesundheitswesens, und deshalb soll uns das Reich auch achten und schützen!

Dr. Hartmann-Leipzig mahnte, vor allen Dingen müßten die Aerzte der festgeschlossenen Organisation der Krankenkassen eine festgeschlossene Organisation entgegensetzen. Wenn die Geraer Krankenkassen nicht nachgeben, so würden sie sich eben einfach mit ärztlichem Kehricht begnügen müssen. Der ärztliche Stand sei es müde, sich von Arbeitern und Gesellen Vorschriften machen zu lassen. Er habe es auch satt, den Prügelknaben abzugeben für die sozialen Versöhnungsversuche des Staates! Dr. Mugdan-Berlin betonte, der Grundsatz müsse aufgestellt werden, daß jeder Patient jeden Arzt konsultiren kann. Die beschränkte Aerztewahl sei eine beschränkte Wehrpflicht.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende fest, daß alle Mitglieder des Aerztevereinsbundes bis auf 300 vertreten seien. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und alsdann beschlossen, den nächsten ordentlichen Aerztetag in diesem Jahre in Köln abzuhalten.

Politische Tagesschau.

Konservative und freikonservative Abgeordnete wollen eine Petition um moralische Rehabilitirung des Dr. Peters an den Kaiser richten, die folgenden Wortlaut hat: Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät nahen die allerunterthänigst Endesunterzeichneten mit der Bitte, nachfolgende Petition allergnädigst anhören zu wollen. Dr. Karl Peters, der Begründer von Deutsch-Ostafrika und Führer der deutschen Emin Pascha-Expedition, ist durch ein Disziplinarverfahren im Jahre 1897 seiner Stellung als Kommissar Eurer Majestät wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt entsetzt worden. Es liegt den Endesunterzeichneten fern, die Berechtigung dieser Entscheidung in Frage zu stellen. In weiten Kreisen des Deutschen Reiches ist jedoch der Wunsch lebendig, den so verdienten Mann wieder rehabilitirt zu sehen. Wir nahen daher Eurer Majestät Thron mit der allerunterthänigsten Bitte, durch einen Gnadenakt das Disziplinarurtheil gegen Dr. Karl Peters vom Jahre 1897 huldvollst aufheben oder doch so modifiziren zu wollen, daß der aus der Verurtheilung in den Augen mancher Leute herzuleitende Makel, der Zweifel an der ehrenhaften Gesinnung des Dr. Karl Peters endgiltig beseitigt erscheint. — Auch das Zentrum, sowie hervorragende Mitglieder der Natinalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung stehen, der „Rh. W. Ztg." zufolge, einer solchen Erledigung des leidigen Falles sympathisch gegenüber, umsomehr, da Dr. Peters auf das bestimmteste erklärt hat, keinerlei Absichten auf eine Wiederanstellung im Reichsdienste zu haben. Dr. Peters wird dauernd seinen Wohnsitz in London nehmen und dort seinen Studien und der Verwaltung seiner Goldminen sich widmen.

Die freikonservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses brachten eine Resolution ein, die baldigste Vorlage eines Gesetzentwurfs verlangend, durch welche die Unterhaltung der Volksschule nach Maßgabe der Verfassung geregelt und unter entsprechender Erhöhung der Staatszuschüsse den Uebelständen abgeholfen wird, welche aus der großen Ungleichheit der Lehrerbesoldungen für Schule, Lehrer und Volksschulbildung weiter Bevölkerungskreise erwachsen.

Aus Trier liegt vom Sonntag folgende Meldung vor: Von den hiesigen Kanzeln ist soeben verkündigt worden, daß das bekannte Publikandum des Bischofs Korum als nicht geschehen zu betrachten sei.

Nach Meldungen aus Rom erklärte der Papst trotz der Bitten des Leibarztes Lapponi, daß er sich schonen möge, er befinde sich wohl und könne seine Pflichten nicht vernachlässigen und daher die Gläubigen, die aus der Ferne gekommen seien, um ihm zu huldigen, nicht länger warten lassen. Infolgedessen wurden am Sonntag Mittag im Thronsaale gegen 5000 Pilger aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien empfangen. Ansprachen wurden nicht gehalten. Die Pilger zogen am Papst vorüber, der, lebhaft begrüßt, seinen Segen ertheilte. Dem Empfang wohnten die Kardinäle, Fürsterzbischof Gruscha und Fürstbischof Kopp, bei.

In Johannesburg wurde am Freitag mitten in der Stadt ein verwegener Raubanfall begangen. Zwei Zollbeamte, welche 5000 Pfund nach der Bank transportirten, wurden von 2 Personen angegriffen, welche den Beamten Pfeffer in die Augen bliesen und sie dann mit dem Geldsack niederschlugen, den sie den Zollbeamten entrissen hatten. Das Geld wurde einem dritten übergeben, der schleunigst die Flucht ergriff. Er rannte dabei den Direktor der Peyce Compagnie um, der tödtlich verletzt wurde, wurde aber schließlich in einem Hause in das er sich geflüchtet hatte, festgenommen. Er nennt sich Frank Goddard.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1903.

— Aus Bremen wird berichtet: Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg begaben sich gestern früh, begleitet von dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand und dem Vizepräsidenten Konsul Achelis, auf dem Dampfer „Kehre wieder" von Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II" nach Bremerhaven und fuhren ohne Aufenthalt nach Bremen weiter. Hier erfolgte die An-

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen ließ sie sich durch ihre Zugehefrau — sie hielt kein Dienstmädchen, sondern bediente sich aus Sparsamkeitsrücksichten einer Aufwartefrau — vom nächsten Zeitungsverkäufer die Zeitungen holen, um zu sehen, ob die gefürchteten Rezensionen über ihren Mann erschienen seien. Sie war zeitiger als gewöhnlich aufgestanden, um zu sehen, wie es stand, noch ehe ihr Mann aus dem Bett war. Sie hatte die Zeitungen kaum auseinandergeschlagen, als ihr Blick auch schon auf die Besprechungen fiel, die mit einer heftigen Gegnerschaft beide das Urtheil über die Evagruppe sprachen, daß sie zwar das Werk eines Talentes sei, aber einen bedenklichen Irrweg der Kunst betrete. Margarete sah sofort, daß auf diese, zum Theil sehr von oben herab urtheilenden Abschlachtungen hin kein Mensch etwas bei Häussinger bestellen würde, ja, daß er als Künstler schlimmer daran sei, als früher, wo man seine kleinen Sachen unbesprochen gelassen oder mit einem kurzen wohlwollenden Worte abgefertigt hatte. Sie knitterte die Zeitungen schmerzlich zusammen und steckte sie in eiliger Hast in das Feuer des Küchenherdes, über dem das Kaffeewasser brodelte. Sie starrte lange in die sausende Flamme und nahm sich vor, jede Zeitung vor ihrem Mann zu verbergen und ihm, wenn möglich, überhaupt zu ersparen, daß er wußte, wie man über ihn urtheilte.

Häussinger stand bald darnach auf, und beim Frühstück schon begann er von der Spannung zu erzählen, mit welcher er die Rezensionen seines Werkes erwartete. Margarete zerkrümelte ihr Frühstücksbrot mit den Fingern, blickte in die Tasse hinein und sagte leise: „Sie sind noch nicht erschienen; sie werden wohl erst morgen kommen." „Was?! Man wird mich doch nicht etwa todtschweigen?" fragte der Künstler stutzend.

Margarete schwieg. Sie war bald blaß bald roth in dem Bewußtsein, daß sie eine Unwahrheit gesagt hatte.

„Hast du denn die Zeitungen schon gesehn?!" fragte Häussinger befremdet.

„Ich konnte es nicht erwarten," sagte sie wieder eigenthümlich leise, „aber ich habe alles durchgesucht und nichts über dich gefunden."

„Nun, so wollen wir bis morgen warten," entgegnete der Künstler. „Vielleicht haben sie so lange Abhandlungen darüber zu schreiben, daß sie bis heute noch nicht fertig sind. Vielleicht hat man auch den Satz zurückstellen müssen."

„Ja, das wird es sein," ergänzte die junge Frau rasch. „Man wird den Satz zurückgestellt haben."

Häussinger erhob sich und machte sich fertig, um in sein Atelier zu gehen. Er zog sein Weib an sich, um sie zu küssen, aber sie suchte ihm leise ihren Mund zu entziehen, indem sie den Kopf neigte. Sie fühlte eine dunkle Scheu, daß er den Mund küssen sollte, der ihn soeben belogen hatte.

Und ach! es war doch nur geschehen, um ihm die bitterste Erfahrung zu ersparen. Als er fort war, fühlte sie sich doch erleichtert, denn sie hoffte, daß er bis Mittag schwerlich etwas von den erschienenen Rezensionen lesen werde. — Als er zum Mittagstische nachhause kam, ersah sie aus seinen Reden, daß er noch nichts wußte. Es hatte ihn niemand in seinem Atelier besucht, und er wunderte sich abermals, daß keiner seiner Freunde zu ihm kam. „Man vereinsamt sehr schnell," sagte er mißmuthig, „wenn man etwas geschaffen hat, was ein wenig über das Durchschnittsmaß hinausragt; man möchte ordentlich traurig werden, daß eine Menschenseele so verlassen sein kann."

Margarete schloß die Augen, um die Thränen nicht merken zu lassen, die ihr bei diesen Worten in die Augen traten. Grenzenlose Liebe fühlte sie in diesem Augenblick zu der Einsamkeit, zu der Verlassenheit ihres Mannes und zu dem stillen, wehmüthigen Tone, mit dem er es sagte. Ach, er hatte ihr Mutterherz tief verwundet, als er davon sprach, daß er nicht für sein Kind schaffe; und doch mußte sie ihn lieben, auch wenn er nach ihrer Meinung bitteres Unrecht that.

Sie sann nun darüber nach, wie sie es verhindern sollte, daß er auch am Nachmittage etwas von den Kritiken erfahre. Wenn sie ihn nur über diesen Tag hinausbrachte! Morgen würde er schon kaum eine Spur mehr finden von den Urtheilen, denn schnell hatte dann eine neue Zeitungsnummer die alte abgelöst, die mit dem Tage kam und verschwand. So schnelllebig ist die Zeit, daß sie damit rechnete, es würde schon am nächsten Tage nur schwer Gelegenheit sein, daß ihm die Rezensionen in die Hände fielen. Sie schlug vor, man solle am Nachmittage zusammen einen weiten Spaziergang machen, und sie hoffte ihn auf diese Weise bis zur Heimkehr am späten Abend von allen Zeitungen fern zu halten. Häussinger ging auf den Vorschlag ein, und sie spazierten bald ins Freie hinaus und wanderten in ein waldiges Thal, wo ein grüner Gebirgsfluß über Geröll und Steinmassen herein nach der Stadt drängte.

Als er nach zwei Stunden Wanderns davon sprach, in ein Wirthshaus einzukehren, hielt sie ihn damit zurück, daß sie ihm auftrug, er sollte ihr doch erst einen großen Blumenstrauß pflücken, denn sie dürfe sich ja keine Anstrengung zumuthen. Er begann auf einer weiten Wiese, die am Rande des Bergthales lag, Glockenblumen, Pechnelken, die röthlich scheinenden Blüthen des Sauerampfers, blühendes Rispengras zu pflücken und ihr einen großen Strauß zu sammeln, während sie sich auf einem Baumstumpf am Wiesenrande hinsetzte. Kam er, um ihr den all-

kunft vormittags 11 Uhr. Auf dem Bahnhofe waren Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Marcus zur Begrüßung erschienen. Außer dem Gefolge des Kaisers und des Großherzogs waren auch der Reichskanzler Graf Bülow und der Eisenbahnminister Budde zugegen, die gestern früh, bezw. Freitag Abend in Bremen eingetroffen waren. Nach allgemeiner Begrüßung und Vorstellung erfolgte die Abfahrt nach dem Rathskeller, wo in dem Senatoren-Zimmer das Frühstück des Senats stattfand. Dem Kaiser und dem Großherzog wurden auf der Fahrt durch die mit Flaggen reich geschmückten Straßen der Stadt vom Publikum herzliche Ovationen dargebracht, für welche die hohen Herrschaften huldvollst dankten. Die Abfahrt vom Rathskeller zum Bahnhof erfolgte unter erneuten stürmischen Huldigungen um 1 Uhr nachmittags. Der Kaiser trat sofort die Rückreise nach Berlin an, während der Großherzog gegen 2 Uhr nach Oldenburg zurückreiste.

— Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Abend die Huldigungsfahrt des deutschen Automobilverbandes entgegen. Seine Majestät war um 7 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof von der Kaiserin empfangen worden und hatte sich unter lebhaften Zurufen der gewaltigen unter den Linden und am Lustgarten bereits versammelten Menschenmassen nach dem königlichen Schloß begeben. Hier erschienen alsbald die Majestäten, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Joachim und Prinzeß Viktoria Luise auf dem Balkon über Portal IV, und während vor diesem Portal eine Militärkapelle mit einem Marsch einsetzte, sauste der Zug der Automobile von den Linden heran. Voran die Motor-Zweiräder, dann die Wagen des Ausschusses, des Präsidiums des Verbandes und der Präsidien der Klubs, in einem derselben Prinz Joachim Albrecht, darauf die langen Reihen der gegen vierhundert Automobile der Klubs und Vereine. Die meisten Wagen waren reich mit Blumen und Guirlanden geschmückt, sehr viele zeigten hängende Arrangements elektrischer Glühkörper: Adler, Kronen, Baldachine. Die Auffahrt der flimmernden Gefährte, die außerdem sämmtlich Magnesiumfackeln mitführten, gab ein farbenreiches Bild. General a. D. Becker brachte ein Hurrah auf den Kaiser und sein Haus aus, in das die Automobilisten und das Publikum begeistert einstimmten. Die Musik spielte die Nationalhymne. Dann ging der Zug der Gefährte über die Kaiser Wilhelm Brücke, die Burgstraße, den Schloßplatz und vorbei am Kaiser Wilhelm-Denkmal, das von Scheinwerfern beleuchtet war und wo wiederum eine Kapelle spielte, wieder die Linden hinauf. Als der Lustgarten frei geworden, hatte die Menge im Umsehen den ganzen Platz gefüllt und brachte andauernde Hochrufe aus, für die die Majestäten immer von neuem dankten.

— Kaiser Wilhelm wird den König von Dänemark am 2. April einen Besuch abstatten. Da der 85. Geburtstag König Christians (8. April) in die Charwoche fällt, gedenkt Kaiser Wilhelm nicht am Geburtstage selbst, sondern bereits am 2. April Nachmittags in Kopenhagen zum Besuche des Königs einzutreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Freitag Abend das Konzert in der Singakademie und Sonnabend das Elisabeth-Kinderhospital in der Hasenhaide. Die Kaiserin ließ sich wie alljährlich Sonnabend im königlichen Schlosse diejenigen Mitglieder der Berliner Feuerwehr vorstellen, welche bei Ausübung des Dienstes sich besonders ausgezeichnet, beziehungsweise Verletzungen erlitten haben.

— Prinz und Prinzessin Heinrich sind Sonnabend Morgen hier eingetroffen und haben im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

— Der „Reichsanzeiger" giebt bekannt, daß der König von Württemberg den Kriegsminister von Schnürlen zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone an den bisherigen Kommandeur der 34. Division Generalleutnant z. D. Prinzen Heinrich XIX. Reuß, sowie das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern an den Generadjutanten General der Infanterie von Werder.

— Die deutsche Automobilausstellung wurde am Sonnabend durch den Protektor Prinzen Heinrich von Preußen feierlich mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Generalmajor z. D. Becker hielt eine Ansprache, in welcher auf die Bedeutung des Automobilismus hingewiesen wurde, worauf der Prinz in kurzen Worten die Ausstellung für eröffnet erklärte. Prinz Heinrich nahm alles in Augenschein, er ließ sich verschiedene Konstruktionen erklären.

— Die Betheiligung des deutschen Buchhandels an der Weltaustellung in St. Louis 1904 ist nach halbamtlicher Mittheilung gesichert. Es wird in St. Louis eine deutsche Kollektiv-Ausstellung der „Buchkunst" und eine Kollektiv-Ausstellung des wissenschaftlichen Verlages zu sehen sein. Auf beiden Gebieten hat Deutschland eine führende Stellung und dürften gerade in Nordamerika diese Kollektiv-Ausstellungen nicht ohne geschäftliche Erfolge bleiben.

Hamburg, 7. März. Der „Neuen Hamburger Börsenhalle" zufolge ist hier eine neue Gesellschaft „Dampfschiffrhederei Union" mit etwa 10 Millionen Kapital in der Bildung begriffen. Das neue Unternehmen wird mit zu erwerbenden Dampfern der hiesigen Dampfschiffsrhederei von 1889 A.-G." sowie der Firma Rob. M. Sloman u. Co. betrieben und der Leitung des bisherigen Vorstandes ersterer Gesellschaft, Generalkonsuls Kothe, unterstellt.

Hamburg, 7. März. Nach dem bisherigen Ergebniß der angestellten Untersuchung ist amtlich festgestellt, daß der Verdacht, die Ratten auf dem Dampfer „Westphalia" seien an Pest verendet, begründet ist. Erkrankungen von Menschen sind nicht vorgekommen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Dresden, 7. März. Die Blättermeldung, daß der Kronprinz eine längere Orientreise antrete, bestätigt sich nicht. Der Hofmarschall des Kronprinzen, von Tümpling, und die Oberhofmeisterin der früheren Kronprinzessin, Freifrau v. Fritsch, haben ihre Entlassung eingereicht.

Dresden, 7. März. Gegenüber einer Blättermeldung, daß die Festung Königstein aufhören werde, ein militärischer Platz zu sein, erklärt das Kriegsministerium im „Dresdner Journal", daß ein Aufgeben der Festung Königstein niemals in Frage komme und daß sich demnach die bisher geltenden Bestimmungen über den Eintritt in die Festung nicht ändern würden.

Die Orientreise des Kronprinzen.

Seine Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen sind Sonntag früh 7 Uhr nach guter Fahrt an Bord der Jacht „Saphir" wohlbehalten in Alexandrien eingetroffen und am Landungsplatz von einem Vertreter des Khedive, dem deutschen Generalkonsul in Kairo, dem deutschen Konsul sowie dem dortigen Gouverneur empfangen worden. In Begleitung dieser Persönlichkeiten unternahmen die Prinzen eine Wagenfahrt durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe. Gegen Mittag erfolgte die Abreise zu mehrtägigem Aufenthalt nach Kairo, von wo aus auch Assuan besucht werden soll.

Nachmittags kam der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen in Kairo an, wo sie am Bahnhofe vom deutschen Generalkonsul und anderen angesehenen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen wurden. Die Prinzen begaben sich direkt nach dem Savoyhotel. Später unternahmen sie eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten in Begleitung des Gefolges und des deutschen Gesandten die Sehenswürdigkeiten, über die sich sehr zufrieden aussprachen. Zu Abend speisen die Prinzen allein im Savoyhotel. Montag werden dieselben offiziell vom Khedive empfangen, der ihnen zu Ehren am Dienstag ein Diner giebt. Montag Abend findet ein Diner auf der deutschen Gesandtschaft statt. Die kaiserlichen Prinzen gedenken drei Tage in Kairo zu bleiben und werden sich sodann nach Assuan begeben.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Krankenversicherungsnovelle lehnte am Freitag einen Antrag Molkenbuhr (soz.) ab, daß Krankengeld auch bei Erwerbsfähigkeit sofort zu zahlen und außer Heilmitteln auch die zur Sicherung des Erfolges des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel (Krücken, Stützapparate ꝛc.) zu gewähren.

Man hofft, die Etatsberathung bis zum 24. d. Mts abzuschließen. Das Herrenhaus tritt am 25. oder 26. d. Mts. zusammen und wird zunächst die kleineren Vorlagen erledigen. Da ihm bis zum 1. April nur wenige Tage zur Etatsberathung zur Verfügung stehen, so ist es zweifelhaft, ob der Etat rechtzeitig fertiggestellt werden kann.

Ausland.

Budapest, 8. März. Das Mitglied des Magnatenhauses v. Bittó, Ministerpräsident vom Jahre 1874—1875, ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

† Culm, 8. März. (Anstellung eines Hilfsgendarmen. Vom Hochwasser.) In Kl.-Czyste, wo mehrere Forts erbaut werden, ist bis auf weiteres ein Hilfsgendarm angestellt. — Sehr erschwert wird alljährlich durch das Frühjahrshochwasser der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer. Wochenlang ist der Steindamm überflutet. Die Geschäftsleute erleiden dadurch bedeutende Verluste.

e Graudenz, 8. März. (Konkurse. Premiere.) Pleiten über Pleiten finden statt. Man kann im Durchschnitt auf jede Woche einen Konkurs rechnen. Es wäre jedoch falsch, von der Anzahl der Konkurse auf die ganzen geschäftlichen Verhältnisse der Stadt schließen zu wollen. Neben einigen alten Firmen, die durch ungünstige Verhältnisse oder Schuld der Inhaber in Zahlungsschwierigkeiten gerathen sind, waren es meistens nur kleine Geschäftsleute, die meist mit unzulänglichen Mitteln anfingen und dann bald die Zahlungen einstellen mußten. Ja, es soll sogar vorkommen, daß auswärtige Geschäftsleute nach hier verziehen, um hier Konkurs anzumelden. — Im hiesigen Stadttheater wurde das Erstlingswerk des hiesigen Schriftstellers Thilo Kieser „Haute Finance" vor gut besuchtem Hause aufgeführt. Der Erfolg war derartig, daß das Stück demnächst wiederholt wird.

Neumark, 7. März. (Erschossen) hat sich am Freitag der frühere Besitzer des Gutes Marienhof bei Neumark, Julius Dembek. Kautionsschwindeleien und Furcht vor deren Anzeige sollen dem Lebemann die Waffe in die Hand gedrückt haben.

Konitz, 7. März. (Wahl.) In der gestrigen Magistratssitzung wurde als neuer Stadtsekretär unserer Stadt Herr Nitsch Gnesen gewählt.

Dt. Krone, 6. März. (Die Betriebsrechnung der Kleinbahn Dt. Krone-Virchow) für 1902 schließt mit einem Fehlbetrage von 1401,53 Mark ab. Gegenüber dem Fehlbetrage von 10049 Mark im Vorjahre ist eine bedeutende Besserung der Betriebsergebnisse festzustellen. Die Betriebsrechnung der Kleinbahn Kreuz-Schloppe ist noch nicht vorgelegt. Nach ungefährer Berechnung wird sich ein Ueberschuß von einigen 20000 Mark ergeben (gegen 14593 Mark im Vorjahre). Auch hier ist also eine erfreuliche Besserung zu konstatiren. Mit der Weiterführung der Strecke von Schloppe nach Dt. Krone wird zum Sommer begonnen werden.

Königsberg, 6. März. (Ostpreußische Südbahn.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der ostpreußischen Südbahn wurde nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, wonach die Verhandlung über das Verstaatlichungsangebot bis zur Generalversammlung am 28. März vertagt wird. Gleichzeitig ermächtigt die Versammlung die Verwaltung, erneut mit der Staatsregierung in Verhandlung einzutreten und bis zum 28. März die Abänderung des Staatsangebotes herbeizuführen, die den Stammaktionären eine Abfindung von 94½ Proz. biete. Dieser Antrag wurde angenommen, obgleich der Geheime Oberregierungsrath Tesmer wiederholt im Namen der Staatsregierung erklärte, daß diese, falls die Verhandlung heute vertagt würde, dies als Ablehnung ansehen und die Zwangsverstaatlichung am 1. Januar 1904 in die Wege leiten würde.

Tilsit, 6. März. (Der Prozeß gegen den Kaufmann Aron Bernstein) kommt am 3. Juni vor der Strafkammer zur Verhandlung. Bernstein befindet sich seit 1¾ Jahren in Untersuchungshaft und seit mehreren Monaten als Kranker in der städtischen Heilanstalt. Ueber 100 Zeugen sind geladen worden, darunter viele aus Rußland.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1903.

— (Westpreußen bei Berathung des Kultusetats.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte bei Berathung des Kultusetats folgende westpreußische Forderungen: 1) Zur baulichen Wiederherstellung der Gymnasialkirche (Franziskanerkirche) in Culm in Westpr. 20380 Mark. 2) Zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln und Büchern für Schülerbibliotheken in den zweisprachigen Volksschulen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien 200000 Mark. 3) Zur Beschaffung von Lehrmitteln für den ersten Kursus des Schullehrerseminars in Neustadt i. Westpr. 3400 Mark, für die Präparandenanstalt in Thorn 3300 Mk. für die Präparandenanstalt in Danzig-Langfuhr 2400 Mark. 4) Zum Neubau eines Schullehrerseminars in Deutsch-Krone 2. Rate 150000 Mark, zur weiteren Ausstattung desselben mit Utensilien, Lehrmitteln und Turngeräthen 4000 Mark. 5) Zur Erweiterung und Instandsetzung des Dienstwohngebäudes des Kreisschulinspektors zu Sullenschin, Reg.-Bezirk Danzig 4300 Mark, zur Errichtung von Dienstwohngebäuden für die Kreisschulinspektoren in Neuenburg (Reg.-Bezirk Marienwerder) 30600 M., in Mewe (Reg.-Bezirk Marienwerder) 29800 M., in Karthaus (Reg.-Bezirk Danzig) 68300 Mark (hier für 2 Inspektoren und einen Kreisbauinspektor.) 6) Für die technische Hochschule in Danzig 1593500 Mark, darunter u. a. zum Neubau des Hauptgebäudes, 5. Rate 600000 Mark, zum Neubau des chemischen Instituts, 2. Rate 200000 Mark, für die innere Einrichtung des Hauptgebäudes, 1. Rate 200000 M., des elektrotechnischen Instituts, 1. Rate 100000 Mark, des chemischen Instituts, 1. Rate 50000 Mark. Regierungsseitig wurde über die Baulichkeiten an der technischen Hochschule geäußert: Im Jahre 1903 soll der innere Ausbau des Hauptgebäudes, des elektrotechnischen Instituts und des Maschinenlaboratoriums vollendet und mit der inneren Einrichtung dieser Gebäude begonnen werden. Der Bau des chemischen Instituts soll unter Dach gebracht und sonst noch thunlichst gefördert werden. Ferner ist beabsichtigt, den Bau der kleineren Gebäude auszuführen und die Herstellung der Außenanlagen in Angriff zu nehmen. Alle Maßnahmen werden so getroffen, daß die Hochschule zum Herbst 1904 eröffnet werden kann. Die Wiederherstellung der Franziskanerkirche in Culm wurde wie folgt begründet: Die Baufälligkeit der im Eigenthum des Gymnasiums in Culm stehenden Kirche, eines kunstgeschichtlich hervorragenden Bauwerkes aus dem 13. Jahrhundert, ist derart fortgeschritten, daß die Instandsetzung des für die kirchliche Versorgung des Gymnasiums sowohl wie eines Theiles der katholischen Pfarrgemeinde Culm unentbehrlichen Gotteshauses nicht mehr hinausgeschoben werden kann. Es sollen zunächst die dringlichsten Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden.

— (Wahl eines Kreistagsabgeordneten.) Zur Vornahme der Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer hat der königliche Landrathsamtsverwalter Termin auf Sonnabend den 28. März d. Js., mittags 12 Uhr, im großen Saale des Kreishauses anberaumt.

— (Der Kriegerverein Thorn) hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der erste Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Maercker, eröffnete die Sitzung durch Verlesen eines auf den Tod Kaiser Wilhelms I. verfaßten Gedichts, wobei sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob. Nachdem der geschäftliche Theil durch Verlesen des Stärkerapports und der Niederschrift der letzten Versammlung eingeleitet worden war, sprach Herr Dr. Zackenfels über die freiwilligen Sanitätskolonnen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die freiwilligen Sanitätskolonnen sowohl patriotische wie humanitäre Zwecke verfolgen, bezeichnete Redner als einen der Hauptzwecke derselben, sachverständige Hilfe bei plötzlich eingetretenen Unglücksfällen im Frieden, sowie im Kriege zu leisten. Dazu gehöre jedoch sachgemäße Ausbildung, der sich die Freiwilligen, um den Anforderungen entsprechen zu können, unterziehen müssen. Die Sanitätskolonne des Kriegervereins sei im Verhältniß zur Mitgliederzahl sehr gering. Daher ergehe an alle Mitglieder, namentlich die jüngeren, die dringende Bitte, sich zum Eintritt für die Sanitätskolonne zu melden. Der geschäftliche Theil der Sitzung wurde auch noch dadurch interessant, daß Herr Leutnant Rieck in liebenswürdiger Weise einiges über seine Erlebnisse in Südafrika zum Vortrag brachte. Er sprach über Land und Leute in Togo, woselbst er mehrere Jahre als Stationschef thätig war. Namentlich die Ausführungen über den Baumwollenbaum waren sehr interessant und belehrend, wie überhaupt der ganze Vortrag mit großem Beifall aufgenommen wurde. An den geschäftlichen Theil schloß sich ein Wurstessen an, welches ein Vereinsvorstandskamerad aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Vereine veranstaltet hatte. Zu Beginn desselben überreichte der Vorsitzende dem Kameraden Kaliski das Erinnerungskreuz für seine 25jährige Thätigkeit als Vereins- und Vorstandsmitglied, dabei die Pflichttreue und den kameradschaftlichen Sinn desselben hervorhebend. Ein kräftiges Hoch schloß die Ansprache. Das Wurstessen selbst verlief in recht vergnügter Stimmung, wozu die tadellos zubereitete Wurst und die von Herrn Dümler arrangirten Vorführungen ihr Theil beitrugen. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bestand in Kouplets und Gesängen. Von den Darbietungen seien hervorgehoben der Kneippmarsch, das Zwergenquartett, der Kautschukmann und eine fidele Gerichtssitzung, welche an die Lachmuskel der Zuhörer starke Anforderungen stellten. Eine Wurstzeitung trug das übrige dazu bei, um den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Nur ungern und zwar zu einer ziemlich vorgerückten Stunde trennte man sich.

— (Verein deutscher Katholiken.) Auf die morgen, Dienstag stattfindende Jahresversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht: Jahresbericht, Kassenbericht und Vorstandswahl.

— (Vom Sonntag.) Der zunehmende Mond — unser Trabant beginnt sich schon zur vollen Scheibe zu runden — hat die trüben Nebel der letzten Tage zertheilt und mit der größeren Klarheit auch wieder eine größere Frische und Kühle gebracht; die aufgehende Sonne hatte am Sonntag Morgen wohl eine halbe Stunde zu thun, den Reif von den weißen Dächern zu wischen, an denen, wie Lenau sagen würde, das Mondlicht

---

mählich stattlich gewordenen Strauß zu bringen, so wies sie mit dem Finger nach dem jenseitigen Rande der Wiese und zeigte auf eine schöne Mohnblume, die sie dort zu bemerken glaubte. Die wollte sie auch noch haben. Häussinger watete durch das hohe Gras hinüber, während sie, von Unruhe und heimlicher Angst erfüllt, auch dabei die Zeit verstreichen sah. Sie wiederholte dies noch zweimal, und der Künstler war glücklich, seinem geliebten Weibe die Freude zu machen, die sie über seine Blumen zu empfinden schien. Er sah sie von weitem über den hohen, goldig beleuchteten Grasspitzen mit ihrem lichten Sommerhute sitzen, nickte ihr zu und war still selig in dem Gedanken, daß dieses liebende Wesen die hoffende Mutter seines Kindes war, das einst auch mit ihm der Mutter Blumen suchen sollte, wie er es jetzt that. Als er wieder zu ihr zurückkehrte, meldete sie ihm mit dem Ausdruck einer gut gespielten Verlegenheit, daß sie vorhin einen Ohrring verloren haben müsse, den er ihr zur Hochzeit geschenkt habe. Sie müsse ihn um jeden Preis wieder haben, er könne nur hier auf der Wiese oder etwa eine Viertelstunde Weges zurück verloren sein, denn vorher habe sie ihn noch gehabt. Häussinger, der das Kleinod ungern im Ohre seiner Frau vermißte, meinte, da helfe nun nichts, man müsse suchen.

Und sie begannen zunächst den Wiesenrand abzusuchen, Häussinger legte jedes Grasbüschel schier auseinander, wo Margarete am Wiesenrande hingegangen war. Sie wußte es einzurichten, daß man fast eine halbe Stunde suchte, und als kein Ohrring im Grase blitzen wollte, meinte sie, es sei vielleicht gut, die Viertelstunde Weges zurückzugehen, wo sie den Zierat noch besessen hatte. Auch das geschah; Häussinger spähte sich fast die Augen aus. Endlich, als man auf den Wunsch der jungen Frau nochmals zurückgegangen war zu der Stelle, wo Margarete gesessen hatte, während er Blumen pflückte, fand sie das Ohrringelein selbst in einer Klinze des alten Baumstumpfes, wo sie es vor einer Stunde sorgfältig versteckt hatte.

Sie hoffte nun, man würde zur Stadt zurückkehren, aber Häussinger bestand darauf, daß sie zu ihrer Erholung nun doch in einen Gasthof gehen wollten, damit sie vor allem sich ausruhe. Sie machte verschiedene Einwände; da sie aber sah, daß er auf seinem Willen bestand, so folgte sie nach dem eine Viertelstunde entfernten Waldgasthof, wo unter alten, herrlichen Buchen viele städtische Spaziergänger saßen und mit lustigen Gesichtern sich unterhielten oder die Nasen in ihre Bierkrüge steckten. Häussinger setzte sich mit seiner Frau an einen Tisch und bestellte Erfrischungen. Zufälligerweise lagen einige Zeitungen auf der Tafel, und Häussinger griff danach, um einen Blick hineinzuwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

gangen geblieben war. Der gestrige Tag war ein wahrhafter Sonntag, einer der wenigen, die Herbst und Winter uns beschert haben, und trockener Weg und blauer Himmel lockten die Menschen in Scharen hinaus in die auswärtigen Lokale, unsere Turner sogar zu einem „dolichos" nach Barbarken. Im Ziegeleipark konnte man bei dem Nachmittagskonzert der Kapelle unserer 21er schon einige Besucher draußen auf der Veranda sitzen sehen. Von Lerchentirliren war gestern nichts zu hören, aber ein anderer Frühlingsbote stellte sich ein: etwa 80 Wildgänse, die in hakenförmiger Kette mit Geschrei hoch über den Wald hinzogen und beim Anblick der Stadt nach kurzem Kriegsrath eine halbe Schwenkung nach links machten. Die Weichsellandschaft zeigt wieder den gewohnten Anblick; nur zahlreiche rückständige Wasserlachen — eine „Swierzinkoer Seenplatte" — erinnern noch daran, daß hier am vorigen Sonntag ein gewaltiger See, die ganze Niederung von Höhe zu Höhe deckend, sich ausdehnte.

— (Fahrradkünstler.) Die Vorstellung, welche der Kunstfahrer Carus am Sonntag Abend im Schützenhaussaale gab, hat die Erwartungen der Zuschauer nicht ganz befriedigt. Herr Carus bot nicht nur nichts neues, sondern nicht einmal alles alte, was hier schon selbst von Amateurradfahrern aufgezeigt worden ist. So vermißten wir z. B. das Hindurchkriechen zwischen den Reifen; auch das Fahren auf einem Rade mißglückte, was allerdings wohl der Enge des Raums, wie wir gern glauben wollen, zuzuschreiben war. Das Fahren auf dem 4½ Meter hohen Radgestell ist eine harmlose Geschichte, die jedoch durch einen Sturz den Zuschauern gelegentlich gefährlich werden dürfte, da der Fahrer die absolute Sicherheit doch nicht gezeigt hat, um jede Besorgniß eines Unfalles auszuschließen. Sehr gut waren die Stillstandsübungen und besonders das Fahren zu zweien, das vom Publikum stürmisch applaudirt wurde und dem Kunstfahrer einen guten Abgang sicherte. Das Konzert wurde von der Kapelle der 15er ausgezeichnet ausgeführt.

— (Zu dem 50jährigen Gedenktage) des Einsturzes der Holzbrücke bei Thorn wird uns noch mitgetheilt: Zimmermeister Carow leitete am 9. März 1853 auf dem Brückenende nach Podgorz zu stehend mit seinem Polier Bartlewski den Abbruch der Brücke. Das Wasser hatte eine Höhe von 16 Fuß erreicht, als plötzlich von dem auf Mocker wohnenden jetzt noch lebenden Tischlergesellen Lorenz der Ruf ertönte: „Das Eis geht los. Rette sich wer kann!" Carow, welcher sich auf der Stelle befand, gegen welche das Eis zuerst stieß, machte noch im letzten Augenblick seine Leute auf ein Tau zur Rettung aufmerksam, dann versank er mit seinem Polier in die Fluten. Ungefähr acht Mann gelang es, das Tau zu ergreifen und von Scholle zu Scholle springend, sich auf das jenseitige Ufer zu retten. Der Vorwurf, daß keine Listen damals geführt wurden, ist zurückzuweisen, die Listen der zu dem Abbruch plötzlich angenommenen Arbeiter sind mit dem Polier, der seinen Meister nicht im Stich lassen wollte, im Strom verloren gegangen. In einer Scheune übernachteten die Geretteten auf der Bazarkämpe. Da sich das Eis in der Nacht staute, gelangten sie mit Mühe und Noth an das diesseitige Ufer. Zwei Leute wurden auf den Schollen stehend bis nach Schulitz heruntergetrieben, erst dort gelang es ihnen von Scholle zu Scholle springend das Ufer zu erreichen. Von den betheiligten Zimmergesellen dürften noch mehrere am Leben sein.

— (Kriegsgericht.) Erhebliches Aufsehen erregt hier der Freispruch eines vor einigen Jahren kriegsgerichtlich unschuldig Verurtheilten. Im Wiederaufnahmeverfahren verhandelte das Kriegsgericht gegen den Hilfsgerichtsboten, früheren Sergeanten und Trompeter im 4. Ulanenregiment Oswald Jahn, welcher 1898 vom hiesigen Gouvernementskriegsgericht wegen verleumderischer Beleidigung der Ehefrau des Vizefeldwebels Zache in Posen zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und Degradation verurtheilt worden ist. Jahn hat die Gefängnißstrafe auch verbüßt und mußte nach 11½jähriger Dienstzeit vom Militär ausscheiden, wodurch er die Aussicht auf den Zivilversorgungsschein und die Eintausendmark-Dienstprämie verlor. Die erneute Verhandlung vor dem Kriegsgericht, welche wegen Besorgniß der Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, endete mit der völligen Freisprechung des Jahn. Es wurde ihm auch in Aussicht gestellt, daß er den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie nachträglich erhalten würde.

— (Spurlos verschwunden) sind seit Sonntag Nachmittag ¾3 Uhr zwei Kinder von der Jakobsvorstadt. Es sind dies die 7jährige Ella Mühlbrandt, Tochter des Wächters der Stärkenfabrik, und die noch nicht schulpflichtige Wanda Brzosdowski, Tochter des Arbeiters Simon B. Beide Kinder sind zuletzt am Glacis am Leibitscher Thor Sonntag nachmittags 4 Uhr gesehen worden. Sie hatten sich in der Absicht entfernt, die 17jährige Marie Brzosdowski, im Dienst bei Herrn Petersilie, Schloßstraße, nachhause (Schlachthausstraße 40) abzuholen. Gegen ½6 Uhr traf zwar die 17jährige Marie Brzosdowski im Elternhause ein, nicht aber die beiden Kinder, die ihr entgegengegangen waren. Nun wurden auch die Eltern auf den Verlust aufmerksam, nachdem die ältere Schwester nichts von den beiden gesehen hatte. Bis spät in die Nacht hinein suchten die geängstigten Eltern die Kinder, aber ohne den geringsten Erfolg. Selbst bis heute Mittag 12 Uhr ist den Eltern noch keine Nachricht über den Verbleib der Kinder zugegangen. Bekleidet waren beide Kinder mit rothem Kleid und blauer Schürze; Ella M. ohne Kopfbedeckung, Wanda B. mit einer rothen Kapotte. Indessen machen verschiedene schauerliche Gerüchte die Runde, welche an den Konitzer Mord erinnern, oder in Zigeunerraub ausklingen. Jelänger bestimmte Nachrichten über den Verbleib der Kinder fehlen, desto wahrscheinlicher ist natürlich die Annahme eines Unfalles oder Verbrechens. Uebrigens ist der Fall eine eindringliche Lehre für manche Eltern, deren Kinder ½ Tage lang, besonders an Sonntagen, herumwildern. Während des Hochwassers in den letzten Tagen konnte sich so mancher Spaziergänger auch von dem gefährlichen Treiben der Kinder an der Weichsel überzeugen.

— (Verhaftet) wurde in der Jakobsvorstadt ein 16jähriges Mädchen namens Dahlmann, die vor einigen Tagen hier auftauchte und bei hiesigen Geschäftsleuten Waaren auf Borg zu entnehmen suchte — mit wenig Glück, wie wir hören. Man glaubt, daß die Verhaftete dieselbe Person ist, welche in Strasburg ihrem Lehrherrn die Summe von 44 Mark entwendet hat und deshalb von der Polizei gesucht wurde.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein schwarzer Hund bei Werkführer Schwincicki, Weinbergstraße 10a.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. März früh 3,26 Mtr. über 0, gegen gestern 3,52 Mtr.

Bei Zakroczyn 2,43 Mtr., gegen gestern 2,50 Meter. —

Das Hochwasser hat das Weichselufer an der Stadtseite erheblich beschädigt. In der Nähe der Dampferfähre ist sogar ein Theil der Straße abgestürzt, sodaß die Polizeiverwaltung an der den Verkehr gefährdenden Stelle einen Zaun aufgestellt hat.

∴ Mocker, 8. März. (Verhaftet) ist hier der von dem königlichen Ersten Staatsanwalt in Thorn steckbrieflich verfolgte Knecht Johann Chminski.

§ Podgorz, 9. März. (Der Verein der Eisenbahnlokomotivführer) hielt am Sonnabend im Bernerschen Lokale eine Vereinsversammlung ab, in welcher außer anderen Vereinsangelegenheiten die Vorbereitungen und Berathungen zu dem bevorstehenden Dienstjubiläum eines Mitgliedes ihre Erledigung fanden.

s Podgorz, 9. März. (Eine Frage.) Als gestern Abend 10½ Uhr der Dampfer zum letztenmale nach der städtischen Seite zurückkam, befanden sich noch 21 Personen im Fährhause, welche nach dem anderen Ufer wollten. Aber sehr energisch wurde eine nochmalige Fahrt verweigert. Erst nach vielem Bitten ließ man sich herbei, noch eine Fahrt zu machen. Welcher Grund mag eigentlich vorliegen, daß ein so wichtiges Verkehrsmittel unter so günstigen Betriebsverhältnissen schon um ½10 Uhr den Dienst einstellt?

Stewken, 8. März. (Schlachthausanlage.) Der Fleischermeister W. Romann in Thorn beabsichtigt in dem auf seinem Grundstücke Stewken Nr. 6 errichteten Schlachthause das Schlachtgewerbe zu betreiben. Einwendungen gegen die Anlage sind binnen 14 Tagen schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll bei dem königl. Landrathsamtsverwalter anzubringen. Zur mündlichen Erörterung der Einwendungen ist Termin auf Montag den 23. März vormittags 9 Uhr im Kreishause Zimmer Nr. 6 angesetzt.

Aus der Thorner Niederung, 8. März. (Ernennung.) Wie schon mitgetheilt, ist durch Verfügung des königlichen Konsistoriums das seit sieben Jahren bestehende evangel. Vikariat Groß-Bösendorf vom Kirchspiel Gurske abgezweigt und vom 31. März ab zu einem selbstständigen Kirchspiel erhoben. Zum Seelsorger der neuen Kirchengemeinde ist der bisherige Vikar Herr Prediger Prinz ernannt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In der letzten Sitzung des Komitees für Krebsforschung berichtete der Vorsitzende Geheimrath von Leyden über den Fortgang der besonderen Forschung, an welcher eine Anzahl von beamteten Aerzten im deutschen Reiche betheiligt worden ist, um über das anscheinend gehäufte Vorkommen der Krebskrankheit in einzelnen Theilen Deutschlands Näheres zu ermitteln, sowie über Verbindungen des Komitees mit dem Auslande zur Förderung der Krebsforschung in anderen Ländern. Den Vortrag des Abends hielt Dr. Alexander-Katz (Hamburg): Zur Prophylaxis des Magenkrebses.

Mannigfaltiges.

(Das moderne Babel.) Nach den Angaben des Professors Karl Buck von der Chicagoer Universität kann Chicago als das „moderne Babel" bezeichnet werden. Es werden insgesammt 40 Sprachen in der Stadt gesprochen, davon vierzehn von mehr als je zehntausend Menschen. Chicago ist die zweitgrößte tschechische Stadt der Welt, die drittgrößte schwedische und die fünftgrößte deutsche. Zeitungen erscheinen in zehn verschiedenen Sprachen. Unter den fremden Kolonien in Chicago besteht eine aus Isländern, eine andere aus Basken und eine dritte aus Bretonen.

(Eine „Todte", die noch lebt.) Das Pariser Seinetribunal sieht sich zu der amtlichen Verlautbarung veranlaßt, daß eine Frau Clotilde Rosa, geborene Monti, die beim Brande der Opéra Comique im Jahre 1887 den Tod gefunden haben soll, noch jetzt lebt. Frau Rosa und ihr Gatte hatten infolge von Meinungsverschiedenheiten gesonderten Aufenthalt. Er wollte eine zweite Ehe eingehen und bestach kurz nach der Theaterkatastrophe fünf Männer, welche beeideten, Frau Rosa, die nachweisbar seit 1886 nicht in Paris gewesen, am Unglücksabend in der Opéra Comique gesehen zu haben. Diese fünf gestehen heute zu, einen Meineid, welcher verjährt ist, geleistet zu haben. Gegen Rosa, welcher unmittelbar nach jener Todeserklärung eine außerordentlich reiche Dame heirathete, schwebt ein Prozeß wegen Doppelehe.

(Ein witziger Dieb.) In London stellte dieser Tage ein Gentleman seinen Regenschirm, da er ihm für den Augenblick lästig war, in der Vorhalle eines Bankhauses in einen Winkel. Vorher hatte er an den Griff seine Visitenkarte geheftet und folgende vielsagende Warnung darauf geschrieben: „Dieses Paraplnie gehört einem Manne, von dem jeder Faustschlag seine 200 Kilogramm wiegt. Ich komme wieder." Ein Tagedieb, zugleich Witzbold, der dort herumstrich, nahm den Schirm und hinterließ dafür einen Zettel mit folgender Inschrift: „Ich habe Beine, die ihre 18 Kilometer in der Stunde zurücklegen — — und ich werde nicht wiederkommen."

(Ein unpraktischer Spielplan.) In dem Abtheil eines aus dem Münchener Zentralbahnhof ausfahrenden Personenzuges befinden sich, also erzählen die „Münch. N. Nachr.", eine Dame und ein Münchener Privatier. Alsbald giebt sich Gelegenheit zu einem Gespräch, wobei die Dame erzählt, daß sie anläßlich der Hochzeit ihrer Schwester nun zum erstenmal München gesehen, daß es ihr aber hier recht gut gefallen habe, was unser Landsmann mit wohlgefälligem Lächeln anhörte. „Gestern", sagte sie, „war ich auch noch im Hoftheater. Es war ein herrlicher Genuß! Ich beneide Sie um Ihr gediegenes Orchester und um Ihre werthvollen Sänger. Aber was mir wie nirgends auffiel und in der Seele weh that, war, daß das Theater so undankbar spärlich besucht war. Sagen Sie, Verehrtester, hat denn das Münchener Publikum wirklich so wenig Verständniß für die Kunst?" — „Na, na!" meinte der Biedere, „da thuan's uns unrecht, aber entschuldigen's, wann i frag', was is denn g'spielt wor'n?" — „Der Wasserträger von Cherubini!" versetzte die Dame. — „Ja so!" gab der Mann zu, „nacha glaub' i's freili! „Da Wasserträger"! Dös is aber do a schon gar koa Oper für an geborna Münchner!"

(Die leidige Duchoborzenfrage), die im letzten Herbst soviel Aufsehen gemacht hat, kann nunmehr als erledigt betrachtet werden. Von einer in Kanada thätigen englischen Lehrerin wird mitgetheilt, daß den meisten Duchoborzen die Lust an einem zweiten Pilgerzuge vergangen ist. Viele, die im Herbst ihr Vieh laufen ließen, kaufen jetzt wieder solches, und von den 2000 Ansiedlern bei Devils-Lake halten nur noch etwa 25 an ihrer starren Auffassung fest. Die Duchoborzen, diese aus Rußland stammende Sekte, hatten sich bekanntlich aufgemacht, um Christus zu suchen. Sie mußten entsetzliche Strapazen durchmachen, und viele erfroren und verhungerten am Wege.

(Wo lebt der beste Ehemann?) Eine Mädchengesellschaft in Chicago hat eifrig darüber diskutirt, welches Volk die besten Ehemänner liefert und ist dabei zu folgendem Schluß gekommen: Der Engländer ist zu herrisch, der Deutsche zu schwerfällig, der Franzose angenehm, aber selbstsüchtig, der Italiener unbedeutend. Dagegen wurde der Amerikaner für den besten Lebensgefährten erklärt, da er — seiner Frau die größte Freiheit läßt! So gilt also auch für den häuslichen Kreis die Monroedoktrin . . .

Neueste Nachrichten.

Danzig, 9. März. In der auf heute Nachmittag anberaumten Stadtverordnetensitzung kam es noch nicht zur Wahl des Ersten Bürgermeisters. Man setzte die Wahl aus, es ist jedoch nicht unmöglich, daß dieselbe noch in einer Sitzung heute Abend vorgenommen wird.

Berlin, 8. März. Der Berliner Goethebund veranstaltete heute mittags in der Philharmonie eine Versammlung, die zahlreich besucht war, auch Mommsen und Menzel waren zugegegen. Sudermann besprach die Entscheidung des Verwaltungsgerichts in Angelegenheit von „Maria von Magdala". Nach Vorträgen des Dichters Ludwig Fulda, des Reichstagsabgeordneten Müller-Meiningen, des Abgeordneten Heine und des Professors Lißt wurde eine Resolution angenommen, worin der Resolution des Weimarer Göthetages zugestimmt und die Theaterzensur als unwürdige Bevormundung des deutschen Volkes verworfen wird. Dem Vorstande wurde aufgegeben, dem neugewählten Reichstag eine Petition auf reichsgesetzliche Abschaffung der Theaterzensur zu unterbreiten.

Berlin, 9. März. Im Kaiserhofe fand gestern Abend zur Eröffnung der Automobilausstellung ein Festmahl statt. An demselben nahmen Prinz Heinrich, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, die Minister Budde, Möller u. a. theil. Prinz Heinrich brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und ermahnte in seiner Ansprache die Automobilfahrer, vorsichtig zu fahren und sich als Wahlspruch zu eigen zu machen „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!", um unberechtigte Vorurtheile zu beseitigen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Berlin, 9. März. Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Donnersmarckhütte" beschloß, wie im Vorjahre eine Dividende von 14 Prozent zu vertheilen.

Konstantinopel, 8. März. Die politische Amnestie für die mazedonischen Vilajets soll anläßlich des Montag beginnenden Kurbanbairams veröffentlicht werden; sie wird aber inzwischen schon theilweise durchgeführt.

Konstantinopel, 9 März. Die in dem österreichisch-ungarischen und russischen Memorandum vorgesehene Amnestie wurde bisher etwa 600 wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen zu theil, darunter auch mehreren bulgarischen Geistlichen.

Newyork, 8. März. Ein Telegramm aus Omaha meldet: Die leitenden Beamten der Union-Pacific-Bahn und ein Ausschuß der Zugführer und Bremser einigten sich dahin, daß die Löhne dieser beiden Klassen von Angestellten um 12 bezw. 15 Prozent erhöht werden sollten.

Montreal, 8. März. Heute gerieth ein auf dem Lorenzstrom im Bau begriffener, nahezu fertiggestellter Dampfer namens „Montreal" in Brand und wurde völlig eingeäschert, wodurch ein Schaden von etwa 500 000 Doll. entstand. Um dem Feuer zuzuschauen, hatten Hunderte von Personen das Dach eines Waarenschuppens am Ufer bestiegen. Das Dach brach ein. Eine Person kam dabei ums Leben, über 100 erlitten Verletzungen.

Caracas, 8. März. Ein heute veröffentlichter Erlaß stellt die venezolanische Blockade des Orinoko sowie der Häfen Guanta und Carupano wieder her.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. März	7. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-25	216-45
Warschau 8 Tage	216-05	—
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-30
Preußische Konsols 3 %	92-50	92-75
Preußische Konsols 3½ %	102-70	102-80
Preußische Konsols 3½ %	102-70	102-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-50	92-75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102-90	103-00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90-30	90-30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99-80	99-90
Posener Pfandbriefe 3½ %	100-00	100-20
„ „ 4 %	103-80	102-80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101-25	101-25
Türk. 1% Anleihe C	32-25	32-50
Italienische Rente 4%	103-50	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	86-40	86-40
Diskon. Kommandit-Antheile	193-80	193-90
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	206-00	204-50
Harpener Bergw.-Aktien	175-50	176-50
Laurahütte-Aktien	218-00	218-20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101-80	101-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100-25	100-25
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	159-50	159-75
„ Juli	162-25	162-50
„ Septbr.	163-50	164-25
„ Loko in Newy.	81	81⅜
Roggen Mai	139-00	139-00
„ Juli	141-25	141-25
„ Septbr.	143-25	143-25

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 9. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 67 russische Waggons.

Berlin, 9. März. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 24./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,08	11,60
Weizenmehl 0	8,20	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,80	10,80
Roggenmehl 0/I	10,—	10,—
Roggenmehl I	9,40	9,40
Roggenmehl II	6,80	6,80
Kommis-Mehl	8,40	8,40
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

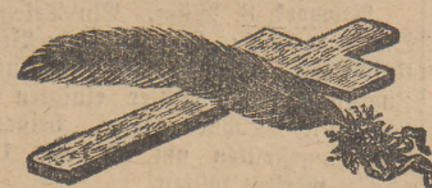
Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 9. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 10. März.
Mädchenschule zu Mocker: Abends 7½ Uhr: Passionsstunde. Pfarrer Heuer.

Mittwoch den 11. März.
Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends 7½ Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Endemann.



Sonnabend den 7. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Auguste Zweig,

geb. **Küster**

in ihrem 69. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt

Fritz Zweig.

Die Beerdigung findet am 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 95, aus auf dem altstädtischen, evangelischen Kirchhofe statt.

Gott nahm uns auch noch am Sonnabend nachmittags 3 Uhr unser liebes

Lottchen

im Alter von fast 5 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen im Namen der Hinterbliebenen

Thorn den 9. März 1903

E. Cholevius u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag 2 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr. 1, nach dem altst. evang. Kirchhofe statt.

Heute, Sonntag, 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzen, aber sehr qualvollen Schmerzen unser jüngstes, unvergeßliches, liebes Töchterchen

Klara

im noch nicht vollendeten 7. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 8 März 1903

die Hinterbliebenen:

Franz Dzwonkowski

nebst Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. März cr., um 3 Uhr, vom Trauerhause Culmer Chaussee Nr. 52, aus statt.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. Js. wird hierselbst neben dem außerordentlichen Präparandenkursus **eine staatliche katholische Präparanden-Anstalt** eröffnet werden. Die in diese Anstalt aufzunehmenden Zöglinge müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein. Schriftliche Meldungen für die Aufnahme nimmt die unterzeichnete Schuldeputation entgegen.

Denselben sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Aufnahme erfolgt in diesem Jahre nur für die 3. Klasse.

Thorn den 14. Februar 19)3.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Auf dem zu Ollek gehörenden Vorwerk Chorab bei Swierczynko, Kreis Thorn, soll eine im Jahre 1891 unter Pappdach erbaute Scheune auf Abbruch verkauft werden, wozu wir einen Termin auf

Freitag den 20. März cr.,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Oberförster-Geschäftszimmer, Rathhaus, zwei Treppen, anberaumt haben.

Die Scheune ist 47,4 m lang, 11,75 m breit und hat eine Höhe bis zur Traufe von 4,75 m, bis zur First 6,45 m. Die Umfassungswände bestehen theils aus Lehmpatzen, theils aus Ziegeln, die Fundamente aus gesprengten Felssteinen.

Das Holzwerk ist sehr gut erhalten.

Eine Besichtigung der Scheune kann jederzeit nach Meldung bei dem Förster **Würzburg** in Ollek erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin verlesen werden.

Thorn den 6. März 1903.

Der Magistrat.

Gebildete Dame sucht Stellung zur Gesellschaft einer ält. Dame od. ält. Ehepaar und Beaufsichtigung der Wirthschaft zum 15. April od. 1. Mai, evtl. z. Vertr. Angebote unter **K. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Termin am

Mittwoch den 11. März 1903,
vormittags 8½ Uhr,

im St. Georgen-Hospital und vormittags um 10½ Uhr im Katharinen-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 7. März 1003.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Königl. Oberf. Kirschgrund.

Am 13. März 1903,
vormittags von 9³⁰ Uhr ab,

sollen im **Dietrich**'schen Gasthause in **Gr.-Neudorf Bauholz aus Belauf Elsendorf, Jag. 108, Schlg., Kirschgrund, Jag. 93, Schlg.:** ca. 1700 Kiefern 2./5. Kl., **Brennholz von 1 Uhr nachm. ab, aus Elsendorf, Jag. 108, Kirschgrund, Jag. 93 und 129, Neudorf, Tot. und Jag. 59/60, Schlag, Brühlsdorf, Jag. 143, Schlag:** ca. **Erle 14 rm Klob., 2 Knüppel, 12 Rsr., Kiefern 752 rm Kloben, 252 Kppl., 668 Rsr. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 10. März cr.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in Thorn, am königlichen Landgericht, folgende Gegenstände, als:

200 Flaschen verschiedener Weine, 1 großen Spiegel mit Konsole, ferner eine Parthie Lampenglocken u. Zylinder

öffentlich meistbietend, gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn den 9. März 1903.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

werde ich bei dem Unternehmer **Melesicki** in **Turzno**

ca. 100 Zentner Kartoffeln,

eingemiethet,

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 9. März 1903.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 13. d. Mts.,
von 10 Uhr ab,

werde ich im **Hotel Museum** hier fast die ganze Hoteleinrichtung von Restauration, Saal und 6 Fremdenzimmern öffentlich freiwillig versteigern, namentlich:

1 Billard mit sämmtlichem Zubehör, 1 Pianino, 1 Bierapparat, div. Sophas, Tische, Stühle, Kleiderspinde, vollständige Betten, Waschtische, Spiegel, Gläser und Küchengeschirr.

Thorn den 9. März 1903.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Königl. Preuß. Lotterie.



Einlösung der Lose bis Montag (9.). Kauflose noch zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Rundschrift.

Montag, 16. d. Mts., beginnt ein **neuer Kursus in Rundschrift** für Damen u. Herren. Anmeldungen erbitte rechtzeitig.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Tüchtige Installateure

sucht sofort

Betriebsbureau der städtischen Gasanstalt

Inowrazlaw.

Neue Sendung eingetroffen.



Afrikanische **Prachtfinken,** singend, Paar von 3 Mk. an, **Schmetterlingsfinken, Bandfinken, Astrilden,** dreifarb. **Männchen, Reisfinken, sprechende Papageien, Schönbürzel, Bartsittiche, Alexanderpapageien,** sprechen lernend, Stück von 8 Mk. an, **Wellensittiche, Zwergpapageien,** gelehrig, Stück 3 Mk., Zuchtpaare 5 Mk., **Kardinäle** mit rother Haube

bis Dienstag abends

billigst zu verkaufen

Gasthaus zur „Neustadt".

Buchhalter u. Korrespondent

bezw. Lagerist, thätig gewesen in Spedition, Maschinenfabrik, Kolonialwaaren und Getreidebranche, in ungekündigter Stellung, **sucht** Engagement in Thorn. Anerbieten unter **J. M. 66** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Gesucht zu sofort

für ein altes eingeführtes Haus ein gut empfohlener strebsamer **Mann,** der polnischen Sprache mächtig, als Einkassirer und Verkäufer für einen häuslichen Bedarfsartikel bei festem Gehalt und Provision, für späteren Vertrauensposten. Vorkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Kleine Kaution erwünscht. Schriftl. Meldung mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und Abschriften von Zeugnissen unter **L. R. 6** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung

Zimbehl, Thorn, Gerechtestr. 5.

Fahrradschlosser

findet angenehme dauernde Stellung.

Oskar Klammer, Thorn 3.

Lehrlinge

zur Tischlerei stellt ein

Hinkler, Mellienstr. 79.

Schlosserlehrlinge

sofort gesucht.

Block, Heiligegeiststraße 6.

Lehrling für Konditorei und **Laufbursche,** beide nach **Berlin,** können sich melden

Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Kellnerlehrlinge,

2 Hausdiener und einen **Hotelkutscher** sucht **Kurt Sedelmayr,** Neust. Markt 24.

Kutscher,

unverheirathet, der auch Hausarbeit macht, kann eintreten.

M. Palm's Reitinstitut.

Suche für sofort einen kräftigen

Laufburschen,

welcher Bromberger Vorstadt wohnen muß.

L. Puttkammer.

Laufburschen verlangt

Emil Hell, Breitestr. 4.

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

stellt sofort ein

M. Mittelstädt, Mellienstr. 108.

Daselbst werden auch **Lehrmädchen** angenommen.

Ein zuverlässiges, tüchtiges

Mädchen

für **Küche** und **Haus** sucht zum 15. April Frau General **Roth,**

Schulstr. 15.

Meldungen Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 4—6 Uhr.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. alles, Kinderfrauen erhalten Stellen durch

Katharina Szapanski,
Stell.-Vermitt., Thorn, Gerstenstr. 10.

Mädchen für alles,

sowie **Kindermädchen** mit guten Zeugnissen z. 1. u. 15. April empfiehlt Frau **Goldak,** Stellenvermittlerin, Gerstenstr. 17.

Für kl. Haushalt z. 1. April anständiges **Mädchen,** das etwas von der Küche versteht, gesucht

Jakobsstraße 13, II.

Besseres Stubenmädchen,

deutsch bevorzugt, bei hohem Lohn v. 1. April sucht

Dom. Birkenau bei Tauer Westpr.

Kinderfrauen, Köchinnen, Stubenmädchen und anderes Dienstpersonal erh. gute Stellen b. hohem Lohn durch **J. Litkiewicz,** Tuchmacherstr. 2, Hof.

Eine Aufwartefrau

kann sich melden **Culmerstr. 18.**

Ein Gut mit Ringofenziegelei,

ca. 360 Morgen (Produktion 1½ Millionen), in unmittelbarer Nähe einer Stadt v. ca. 10000 Einwohnern, mit sehr guten Verkehrswegen, soll baldmögl. verkauft werden. Anfragen unter **A. 603 Rudolf Mosse,** Thorn.

Bismarck-Feier.

Der in den hiesigen Zeitungen vom 5. d. Mts. angekündigte Kommers zur Feier des 88jährigen Geburtstages des verewigten Reichskanzlers Fürsten **Otto von Bismarck fällt aus.** In Verfolg der aus Bürgerkreisen gegebenen Anregung soll, um die Theilnahme an der Feier möglichst allgemein zu gestalten, **am Abend des 1. April d. Js., 7½ Uhr,** neben der üblichen Beleuchtung der Bismarcksäule in der Bromberger Vorstadt eine **öffentliche Musikveranstaltung** an diesem Denkmal stattfinden.

Thorn den 9. März 1903.

Hausleutner. Dr. Kersten. Dr. Meister.
von Rosenberg-Gruszczynski.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 11. d. Mt., vormittags 10 Uhr,

werde ich in der **Berufsgenossenschafts-Brennerei Hartowitz**

ca. 18000 Liter Spiritus

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Die Brennerei liegt 2 km vom **Bahnhof Montowo** entfernt und stellt Gastwirth Herr **Scholem** aus **Hartowitz** auf Antrag Fuhrwerk.

Löbau den 8. März 1903.

König, Gerichtsvollzieher.

Original Münchener

Salvator-Bier



empfehlen in

Gebinden, Siphons, Krügen und Flaschen

Meyer & Scheibe,

THORN.

Telephon 101.

Café Kaiser-Krone

THORN.

Im Ausschank gelangt von heute ab:

Original Münchener

Salvator-Bier.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein

Geschäft für künstliche Mineralwasser

an Herrn **Alexander Freining,** hier, **käuflich übergegangen** ist. Für das mir von meiner werthen Kundschaft erwiesene Vertrauen danke ich und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtend

W. Pyttlick.

Bezugnehmend auf obiges bitte ich, das Herrn **Pyttlick** bisher geschenkte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen und werde ich stets bemüht sein, durch prompte und saubere Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erhalten. Durch **Aufstellung eines Destillirapparats** und **Verwendung von natürlichen Frucht-Säften** bin ich in der Lage, **nur feine** und **gesunde Wässer** sowie **Limonaden** zu verabfolgen. Mein Geschäftslokal befindet sich

Schillerstraße Nr. 4.

Hochachtend

Alexander Freining.

Telephon-Anschluß Nr. 334.

Weiß- und Buntstickereien

werden sauber und billig ausgeführt

Klosterstraße 1, 2 Tr.

Feine Matjesheringe, Malta-Kartoffeln, Culmsee'er Süßrahmbutter

empfiehlt

A. Kirmes. Fernsprecher 256.

Gute Kocherbsen,

Bohnen, Sauerkohl empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

die **altbewährte Würze,** ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln.**

Oskar Waschotzki, Kolonialw. u. Delikat., Brombergerstraße 1, Ecke Schulstraße 1.

Suche zur 2. Stelle auf mein Grundstück, Mocker, 10- bis 11000 Mk. Angebote unter **N. Y.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Handwagen

bill. z. verk. **Strobandstr. 4,** pt.

Ein elegantes **Fahrrad** zu verkaufen **Coppernikusstr. 23,** 2.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Gerechtestr. 15/17, 1 Treppe.

Ein kleines ev. auch zwei **möbl. Zimmer** sofort zu verm.

Gerechtestr. 30, 2, l.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubehör sof. z. verm. **Konduktstr. 7.**

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse eines erleichterten Geschäftsganges und zur Vermeidung unverhältnißmäßigen Arbeits- und Zeitaufwands, der durch eine oftmalige Uebersendung von Rechnungen über geringe Beträge entsteht, bitten wir die geehrten Besteller von

kleineren Anzeigen

den Betrag dafür gefälligst stets gleich bei der Aufgabe entrichten zu wollen.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Bromberger Vorstadt,

Kasernenstraße Nr. 42, ist eine neuhergerichtete, ruhig gelegene **Gartenwohnung** zu vermiethen.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche v. 1. April zu verm. **Baderstr. 2.**

---

3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. April **Neustädt. Markt 1** zu vermiethen.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 11. März cr.,
abends 8½ Uhr:

Vereins-Sitzung

im **Schützenhause** (altdeutsches Zimmer).

1. **Vortrag** des Herrn Baumeister **Uebrick: „Thorn von seinem Ursprung bis zur Vereinigung mit dem Königreich Preußen."**
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Auch Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.

Donnerstag den 12. März cr.,
9 Uhr abends:

Generalversammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Bericht der Kassirerin und der Kassen-Revisoren,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Vorstandswahl,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 10. März,
8 Uhr abends:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Vorstandswahl.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags-
u. Abendkarte.

Schützenhaus

Gasglühlichtstrümpfe

wie Auer.

Hell strahlend. Passend auf jedes System.
Fertig zum Gebrauch
per Stück 25 Pfg. zu haben

Gustav Heyer, Thorn, Breitestr. 6,
Lampen-, Glas- u. Porzellanhandl.

Lose

zur 12. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 24. und 25. März, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,

zur Königsberger Geldlotterie, Ziehung am 7. und 8. April, Hauptgewinn 50000 Mk., à 3,30 Mk.,

zur Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. Zimmer zu verm. Marienstr. 5, pt.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

Am 5. März hat der Arbeiter **Wilhelm Blümel** in Gurske ein **Schwein,** etwa ein Zentner schwer, in der Nähe seiner Wohnung aufgegriffen.

Alt-Thorn den 9. März 1903

Der Amtsvorsteher.
F. Krüger.

Verschwunden

sind gestern, Sonntag nachmittags 3 Uhr, 2 Mädchen im Alter von 7 und 6 Jahren. Wir bitten, falls die Kinder aufgefunden werden, uns gefälligst Nachricht zugehen zu lassen.

Mühlbrandt, Brusdowski,
Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 40.

Nummer 156,

Jahrgang **1902,** der „Thorner Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Der ganzen Auflage d. Ztg. liegt eine Geschäftsempfehlung des Tuch-Versandthauses von **Otto Schwetasch in Görlitz** bei.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 58 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 10. März 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 7. März 1903, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Kultusminister Studt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. v. Pappenheim (kons.): Der Abg. Ernst hat bei der Berathung des Bauetats gesagt: „Leider fiel mit dem Mittellandkanal auch die Netze-Regulirung. Dadurch sind die Wiesenbesitzer jährlich um Hunderttausende geschädigt.“ In dem korrigirten Stenogramm der Rede des Abg. Ernst aber steht: „Dadurch haben Sie, meine Herren von der Rechten, die Wiesenbesitzer um Hunderttausende jährlich geschädigt.“ Das Urtheil über diese tendenziöse Aenderung des Stenogramms überlasse ich dem Hause. Wenn der Abg. Ernst diese letzte Behauptung so hier im Hause ausgesprochen hätte, dann hätte ich ihn sofort der thatsächlichen Unwahrheit beschuldigt, denn er weiß, daß die Konservativen stets für die Netzeregulirung gewesen sind und es bedauert haben, daß die Regierung diese Regulirung mit dem Mittellandkanal verbunden hat, ein Standpunkt, von dem sie jetzt Gott sei Dank abgeht.

Präsident von Kröcher: Ich darf wohl das Wort „Unwahrheit“ im Sinne von „Unrichtigkeit“ auffassen.

Abg. Ernst (freis. Vg.) wünscht das Wort zur Erwiderung.

Präsident von Kröcher erklärt, eine Debatte nicht zulassen zu können. Er werde aber vor einer der nächsten Sitzungen dem Abg. Ernst das Wort zu einer Erklärung geben. Dies entspreche den bisher befolgten Grundsätzen.

Abg. Ernst bemerkt, daß er vor einer der nächsten Sitzungen dem Abg. v. Pappenheim erwidern werde.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Die Gesetzentwürfe betr. die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen und betr. Aenderung von Amtsgerichtsbezirken werden in 3. Lesung endgiltig angenommen.

Es folgt Berathung des Kultusetats.

Abg. Dauzenberg (Ztr.): Das Zentrum, das man im Reich brauche und gern brauche, werde in Preußen umso schlechter behandelt. Noch immer sei im Kultus- und Unterrichtsministerium kein Katholik. Die Katholiken würden nicht als ebenbürtige Staatsbürger behandelt, sie würden gebunden und geknechtet; den Evangelischen werde dagegen unbeschränkte Freiheit gewährt. Das sei die Parität im Sinne der Regierung. Redner wiederholt dann die Beschwerden über Beschränkung der Ordensthätigkeit, über mangelnde konfessionelle Grundlage in den Volksschulen usw.

Kultusminister Studt: Auf den Vorwurf, daß keine katholischen Beamten für das Kultusministerium ernannt wurden, antworte er nur, daß er als Ressortchef alle Amtshandlungen seiner Beamten mit seiner Verantwortung decke und daß es dabei auf die Person des einzelnen Beamten nicht ankomme. Er unterschreibe es, daß es Aufgabe der Unterrichtsverwaltung sei, den christlichen Geist in der Volksschule zu wahren. Es seien nicht weniger als 30000 katholische Volksschullehrer und -Lehrerinnen thätig, und in den letzten 27 Jahren seien im ganzen nur 3—5 Fälle vorgekommen, in denen Lehrer wegen eines Verstoßes gegen die Lehren der katholischen Kirche monirt werden mußten. Zudem hätten die Bischöfe eine starke Kontrole über den Geist der Schule dadurch, daß sie Abgesandte zu den Abgangsprüfungen der Seminare schicken könnten. Die besonderen gesetzlichen Bestimmungen über die Genehmigung katholischer Ordensniederlassungen könnten nicht aufgehoben werden. Während die evangelischen Krankenpflegevereine nur den Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches und nicht den Bestimmungen geistlicher Oberen unterliegen, seien die katholischen Diakonissinnen von der Genehmigung und den Befehlen geistlicher Oberen abhängig. Grund zu Beschwerden über Verhinderung solcher Niederlassungen liege nicht vor. Denn während 1875 nur 600 Niederlassungen vorhanden waren, sind jetzt deren 1522 mit 19000 Personen Pflegepersonal vorhanden. Im ganzen seien aus besonderen Gründen seit 1875 2—3 Genehmigungen versagt worden. Er glaube, soweit sein Ressort inbetracht komme, sagen zu können, daß den berechtigten Wünschen der Katholiken jede Förderung zutheil geworden sei, die sich mit den staatlichen Interessen und der Wahrung des konfessionellen Friedens vereinigen lasse. Die Frage der konfessionellen Friedhöfe sei sehr schwer zu lösen. Alle betheiligten Kommunal- und kirchlichen Behörden der Rheinprovinz seien der Ansicht, daß durch eine konfessionelle Trennung der Friedhöfe der konfessionelle Friede gestört werde.

Auf Anfragen des Abg. v. Eynern (natlib.) erwidert Minister Studt noch, es sei ihm nicht bekannt, ob die Verhandlungen des preußischen Gesandten beim Vatikan mit der Kurie über den Trierer Fall zum Abschluß gekommen seien. Ebenso sei es ihm unbekannt, in welchem Stadium der geschäftlichen Behandlung sich der Antrag auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrath befinde.

Abg. Stychel (Pole) klagt über die Beschränkungen des polnischen Unterrichts. Der Abg. Roeren vom Zentrum habe über diese Frage eine Broschüre geschrieben, deren Lektüre er allen Abgeordneten empfehle, und für die er dem Abg. Roeren namens der polnischen Fraktion danke. Redner führt Beschwerde über mehrere Einzelfälle, namentlich inbezug auf den Religionsunterricht und schließt mit den Worten: Wir verlangen vom preußischen Staate Gerechtigkeit und paritätische Behandlung. (Beifall bei den Polen.)

Auf eine Anregung des Abg. Krause (kons.) erklärt ein Regierungskommissar, daß die Regierung gern anerkenne, daß die littauische Bevölkerung mit den Maßnahmen der Regierung im allgemeinen einverstanden ist. Wenn Versetzungen von littauischen Lehrern nach rein deutschsprechenden Gegenden stattgefunden haben, so kann das nur auf Wunsch derselben geschehen sein.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.), der anerkennt, daß der Abg. Hackenberg bei Begründung der Trierer Interpellation ruhig und objektiv gesprochen habe, verbreitet sich über die Stellung der römischen Kirche zur Schule. Die Kirche bekämpfe nicht die staatliche, sondern die paritätische Schule. Denn es sei überall die Beobachtung zu machen, daß die Neigung, Simultanschulen einzurichten, sich besonders da bethätige, wo es zum Nachtheil der Katholiken geschehen könne. Er selbst habe nie, weder in den katholischen Volksschulen, noch auf einem katholischen Gymnasium etwas von konfessionellen Zwistigkeiten gehört. Heute handle es sich nicht so sehr um den Kampf der katholischen und evangelischen Konfession, sondern um den Kampf des Glaubens gegen den Unglauben, der auch die Grundlagen unseres Staatslebens gefährde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß auch den Kindern der höheren Schulen die Religion erhalten bleibe. Er könne es nicht verstehen, wenn Abg. Barth, der Freiheit für die Börse und für die Phantasie unserer modernen Dichter fordert, in der Gewährung der Freiheit für die Kirche ein Zeichen der Schwäche der Regierung erblicke. Es handle sich dabei nicht um Konzessionen an die Kurie, sondern darum, den gerechten Forderungen der katholisch-preußischen Staatsbürger zu genügen. Sein tiefstes Bedauern müsse er namens seiner Partei und Glaubensgenossen aussprechen über die Erklärung des Ministers, daß an eine Aenderung der Bestimmungen über die Zulassung katholischer Krankenpflegeorden nicht zu denken sei. Der Minister habe auf die große Vermehrung dieser Ordensniederlassungen hingewiesen, demgegenüber aber mache er auf das Elend aufmerksam, das man z. B. in Berlin täglich auf den Straßen sehen könne, und das nach der christlichen Liebesthätigkeit förmlich schreie. Die Zahl der vorhandenen Ordensschwestern entspreche nicht entfernt dem kolossalen Bedürfniß.

Minister Studt: Der Unterschied zwischen den katholischen und evangelischen Krankenpflegevereinigungen liege eben in der Organisation. Die Katholiken seien garnicht gehindert, ganz Berlin mit einem Netz privater katholischer Krankenpflegevereine zu umziehen.

Abg. Dr. Sattler (natlib.): Wenn Abg. Porsch auch die konfessionelle evangelische Schule als gut anerkannt habe, so habe er sich damit in Widerspruch mit Bischof Korum gesetzt, der diese Schule als perniciosissima docendi ratio bezeichnet habe. Auch seine, Redners, Freunde seien im Prinzip für konfessionelle Trennung der Volksschulen; anders liege jedoch die Sache bei den höheren Schulen. Dauzenberg habe u. a. behauptet, es sei eine horrende Thatsache, daß ein Mensch soviel diskretionäre Gewalt besäße, um Ordensniederlassungen nach Belieben zulassen zu können. Das beziehe sich doch wohl auf den König. Was sage er denn dazu, daß ein Mensch, der Papst, soviel, so unerhörte Macht besitze, daß er sogar vorschreiben könne, was die Katholiken in ihrem Herzen und Gewissen glauben sollen. Die Redner des Zentrums hätten sich hier über Zurücksetzung beklagt; der Eindruck im Volk sei aber ein ganz anderer. Da herrsche die Ueberzeugung, daß die Regierung gegenüber den durch das Zentrum vertretenen Ansprüchen der katholischen Hierarchie zu sehr und zu weit entgegenkomme. Im Volke sei man der Ueberzeugung, daß man dem Einflusse des Zentrums auf Schritt und Tritt begegne, daß das Zentrum bei jeder Gelegenheit etwas für sich herauszuschlagen suche, und daß es sogar für das Zustandekommen des Zolltarifs noch ein Trinkgeld bekommen habe. Er warne die Regierung, zu weit vor der Hierarchie zurückzuweichen, denn bei dem Zurückweichen komme man schließlich an eine Stelle, wo man in den Abgrund stürze.

Weiterberathung Montag 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

276. Sitzung vom 7. März 1903, 1 Uhr.

Bei fast leerem Hause wird die Etatsberathung fortgesetzt bei dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Graf Oriola (nl.) bedauert das Ausbleiben der Novelle zum Militärpensionsgesetz. Selbst in Kreisen vaterlandsliebender und königstreuer Männer rege sich deshalb ein Gefühl der Empörung. Die Verantwortung dafür müsse der Reichstag allein der Regierung zuschieben, die mit dieser unerläßlichen Reform gewartet habe, bis auf die sieben fetten Jahre die sieben mageren folgten. Redner verlangt u. a. für die nothwendigen neuen Bestimmungen rückwirkende Kraft zugunsten der alten Pensionäre.

Kriegsminister v. Goßler: Warum das Gesetz nicht erscheint? Weil die Mittel nicht da sind. Jetzt ein Gesetz blos für die Zukunft machen und dann die Gelder nicht bezahlen, das würde doch erst recht Unzufriedenheit erregen. Der Vorredner will auch rückwirkende Kraft. Das würde allein 40 Millionen beanspruchen; insgesammt würden dann neue 60—70 Millionen erforderlich sein. Wie ist das zu machen bei solcher Finanzlage? Uebrigens ist es nicht richtig, wenn der Vorredner sagt, daß für die alten Pensionäre garnichts geschehen sei. Aber die Ressorts sind einig, daß mehr geschehen müsse, sobald es nur möglich sei.

Abg. Roon (kons.) beklagt die Verzögerung der Vorlage. Die ungünstige Finanzlage dürfe kein Hinderniß sein; weshalb wolle man zugunsten der alten Soldaten nicht die Biersteuer erhöhen? Wenn die Gastwirthe damit sehr unzufrieden sein würden, so sollten sie doch nicht vergessen, wieviel sie gerade von den Soldaten verdienten. Er werde jedenfalls alle Luxusausgaben ablehnen, solange für so nothwendige Ausgaben kein Geld da sei. Auch die militärtechnische Anstalt und die Ausgaben für Truppenübungsplätze. Vielleicht wäre heute wieder eine Resolution eingebracht, aber man mache sich ja geradezu lächerlich mit solchen Resolutionen, wenn diese doch immer erfolglos blieben! (Bravo rechts.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) stimmt namens seiner Freunde den Abgg. Grafen Oriola und Roon zu, dem letzteren speziell auch darin, daß man auch an Deckung denken müsse. (Abg. Schrader ruft: Reichseinkommensteuer!) Herr Schrader, das rufen Sie immer nur den Wählern im Lande zu. Sie wissen sehr gut, daß der Bundesrath auf eine Reichseinkommensteuer nicht eingeht. Graf Roon hat ganz recht, wenn er den Muth gehabt hat, die Biersteuererhöhung vorzuschlagen.

Der Pensionsetat wird genehmigt.

Es folgen die an die Budgetkommission zurückverwiesenen Titel des Postetats, welche das Gehalt, Wohnungsgeldzuschüsse u. s. w. für die Postassistenten enthalten. Dazu war vom Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp) ein Antrag eingegangen, der 1000 Oberpostassistenten, Postassistenten u. s. w. mehr verlangt mit insgesammt 51 992 888 Mark, statt wie bisher 50 492 888 Mark; ferner für Wohnungsgeldzuschüsse 24 446 000 Mk., anstatt 24 038 000 Mark; für dauernd erforderliche Hilfsarbeiter bei den Verkehrsämtern 1. und 2. Klasse 1 750 000 Mark anstatt 2 950 000 Mark; für Hilfsleistungen im Beamtendienste bei den Verkehrsanstalten 12 100 000 Mark anstatt 11 750 000 Mark; sodaß diese vier Titel im ganzen nach dem Antrage 90 288 888 Mark gegenüber der bisher eingestellten Summe von 89 230 888 Mark erfordern. Auch dieser Antrag war der Budgetkommission überwiesen worden.)

Die Budgetkommission hat die Ablehnung des Antrags und die unveränderte Bewilligung der betreffenden Etatstitel beschlossen.

Seitens des Abg. von Waldow und Reitzenstein (kons.) liegt eine Resolution vor: den Reichskanzler zu ersuchen, mit der Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für Postassistenten vorzugehen, sobald zunehmende Steigerung des Verkehrs die Verwendung einer höheren Zahl fest angestellter Postbeamten irgend zuläßt. Die Abgg. Dr. Müller-Sagan und Dr. Wiemer (frs. Vp.) haben eine Resolution eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Erhöhung der Tagegelder der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten in solchem Umfange herbeizuführen, daß ihre Einkommensbezüge nach Ablauf einer fünfjährigen Dienstzeit als Assistenten einem Diensteinkommen eines etatsmäßig angestellten Assistenten entsprechen.

Staatssekretär Kraetke versichert, daß der Beschränkung auf nur 2000 neue etatsmäßige Assistentenstellen ausschließlich dienstliche Rücksichten zugrunde lägen.

Vor der Abstimmung (um 4 Uhr) bezweifelt Abg. Ledebour (soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an.

Vizepräsident Büsing setzt die nächste Sitzung auf 4 Uhr 30 Minuten mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung an.

Die neue 277. Sitzung wird um 4 Uhr 35 Min. von dem Präsidenten Grafen Ballestrem eröffnet. Das Haus ist wiederum nur ganz schwach besetzt. Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Assistententitel von der Tagesordnung abgesetzt und es wird in die Berathung des Militäretats, Titel Kriegsminister eingetreten.

Abg. Kunert (sozdem.) erörtert das Kapitel Soldaten-Mißhandlungen. Den Mannschaften müsse mindestens das Recht zum passiven Widerstande durch das Strafgesetzbuch gegeben werden. Sie kennen doch den Rendsburger Fall, so ekelhaft, so niedrig, feige, menschenunwürdig. Hätte der Soldat in diesem Falle dem Vorgesetzten nicht gehorcht, so hätte ihn der Richter dennoch zu 6 Monaten verurtheilen müssen. Er selbst würde für solche Fälle sogar das Recht zum aktiven Widerstand für richtig halten. Weiter bemängelt Redner die übergroße Ausdehnung des Manöverwesens. Dabei gestalteten sich die Manöver zuweilen so, daß man sich frage, sei es Spiel oder Ernst. So habe der Kaiser bei dem Umgehungsmanöver 1898 im Hannöverschen über die Weser zwei Brücken schlagen lassen . . .

Papst Leo XIII. in der Peterskirche.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Rom, 3. März.

Zweimal sah ich innerhalb der letzten drei Tage die halbe Bewohnerschaft der „ewigen Stadt“ auf den Beinen: am Sonntag, als so manches Familienoberhaupt mit Kind und Kegel hoffnungsfreudig nach der „Piazza dell' indipendenza“ ausrückte, um bei der „staatlichen Tombola“ das Resultat der Ziehung brühwarm zu erfahren und dann enttäuscht in dichtgedrängten Menschenhaufen zurückzutrotten — und heute, am Dienstag, als anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Papstjubiläums alles nach dem Petersdom stürmte, um den Papst zu sehen und theilzunehmen an einer der grandiosesten und seltensten Feierlichkeiten der Welt.

Nur daß heute dieses „halbe Rom“ noch verstärkt ist durch tausende und abertausende der von allen Winkeln der Erde herbeigeströmten Pilgerschaaren.

Auf dem weiten Platz vor der Peterskirche, wo die beiden mächtigen Springbrunnen rauschen, sind zwei Bataillone Infanterie, einige Kompagnien Carabinieri und Stadtpolizisten aufgestellt. In feierlicher Stimmung wälzen sich die ungeheuren Menschenmassen die breiten Treppenstufen empor nach den hohen Portalen.

Die Einlaßkarten wurden mit größter Vorsicht ausgegeben. Fremde konnten sie nur durch Vermittelung der inbetracht kommenden Gesandtschaften oder Konsulate erlangen. Obwohl auf der Karte die Worte „Gratis“ und „Persönlich“ in großen Lettern prangen, bot man doch in den Hotels manch glücklichem Kartenbesitzer bis 200 Franks für seine Karte.

Hinein durch ein langes Spalier von kartenprüfenden Polizisten. . . .

Beim ersten Anblick hat der heute mit rothem Damast ausgeschlagene Dom etwas Erhaben-Theatralisches, etwas Prunkhaft-Weihevolles. Man könnte wie festgewurzelt stehen bleiben, wenn einen nicht die nachdrängenden Menschenwogen von dannen schwemmten.

Der Einzug des Papstes und der Anfang der Dankesmesse war auf zehn Uhr festgesetzt; aber schon um acht Uhr ist die größte Kirche der Welt, die bis achtzigtausend Menschen faßt, ziemlich vollständig gefüllt. Ich habe glücklich einen Platz an einer Marmorsäule erobert. So bin ich wenigstens im Rücken gedeckt. Soweit ich sehen kann — alles zusammengekeilt mit Menschen. An verschiedenen Punkten der Kirche hat man Baracken als Rettungsstation aufgeschlagen für ev. Unglücksfälle.

Halb neun Uhr. . . .

Geduldiges Warten in qualvoller Enge. Neben mir eine große Anzahl Pilger. Tausende von Meilen, übers Meer, sind einige von ihnen herangezogen. In brennender Sehnsucht erschien ihnen das ferne Rom wie ein geliebter Traum und als strahlender Mittelpunkt dieses Traumes jener Weihemoment, in dem es leibhaftig vor ihnen auftauchen wird — das Antlitz des Papstes. Jetzt ist dieser Weihemoment da. Die Herzen pochen wie im Fieber. . . . Ich beobachte einige Pilgertypen genauer. Da ist ein verklärt blickender Brasilianer. O, ihr Fürsten, ihr Millionäre, ihr Glücklichen dieser Welt — in diesem Moment würde er seinen Platz mit keinem von euch tauschen! Da sind verschiedene Frauen, denen die Erregung auf den Gesichtern brennt. Da ist ein alter verwetteter Hinterwälder, der immer wieder betheuert, er könne es noch garnicht glauben, es sei ihm wie ein Märchen, daß er sich jetzt in der Peterskirche befindet und auf den Papst wartet.

Neun Uhr. . . .

Ha, dieses furchtbare, sich steigernde Gedränge! . . . Hie und da springt man über die Geländer, erklimmt die Altäre, klettert auf die Postamente der Säulen, steigt auf Faltengewänder der Marmorbilder. Auf- und Niederwogen, Erregung, Schreien, Stoßen. Endlich hat jeder durch dieses schaurige Zusammenpressen eine Art Stellung gefunden. Wohin ich blicke — eingequetschte Ellenbogen, eingezogene Schultern, emporgezerrte Gesichter.

Halb zehn Uhr. . . .

Einzelne elektrische Lichtrosetten flammen auf vom Goldgrund der Gewölbe. Die alten Päpste, welche hinter den kolossalen Pfeilern in hochbogigen Nischen unter marmornen Monumenten schlummern, wobei liebliche Engel Wache halten — wie würden sie staunen, könnten sie jetzt auferstehen und in unserm lichtvollen Jahrhundert einen Blick in ihre Peterskirche werfen! . . . Ich vergegenwärtige mir die Lebensweise Leo XIII., wie sie sich angesichts der päpstlichen Politik gegenüber dem italienischen Staat herausgebildet. Seit fünfundzwanzig Jahren ist er aus dem Bereich des Vatikans nicht herausgekommen. Nur innerhalb seines Palastes und der großen vatikanischen Gärten mit ihren lauschigen, von hohem Myrtengebüsch umsäumten Gängen, Zypressen und melancholischen Oleanderbäumen spielte sich seine fünfundzwanzigjährige Regierungszeit ab. Wohl manchmal blickte er von der hohen Gartenterrasse aus hin über dieses Rom und hinüber nach dem Quirinal. O, wenn er den Vatikan nochmals verlassen würde, um die moderne „ewige Stadt“ wiederzusehen!

Zehn Uhr. . . .

Die Erwartung ist aufs höchste gespannt. Die Seelen weiten sich, um Raum zu schaffen für das mächtig emporquellende Gefühl der Bewunderung. . . . . Plötzlich großer Lärm. Das schwillt von Pfeiler zu Pfeiler, widerhallt in den goldglänzenden Gewölben. Alles belebt sich. „Er kommt! Er kommt!“ Immer stärker wird das Getobe — — ach nur, um auf einmal abzubrechen. Es war die fata morgana eines blinden Lärms. Also weiter warten, weiter warten! . . . Elegante Damen bringen zu einem verstohlenen Stärkungsschluck Weinfläschchen hervor. Einige Männer wollen frühstücken; die eingepreßten Hände können jedoch nicht an die

Präsident Graf Ballestrem: Ich kann nicht zugeben, daß Sie die militärischen Anordnungen und Manöverführungen des Kaisers kritisiren. Das entzieht sich Ihrer Kritik. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Kunert: Ich ging von der Anschauung aus, daß die Manöver für den Ernstfall vorbereiten sollen und sie deshalb hierher gehören. Der Kaiser also . . .

Präsident Graf Ballestrem (mit gehobener Stimme): Sie dürfen die Person des Kaisers nicht in die Debatte ziehen.

Abg. Kunert: Ich will mich bemühen, soweit es angängig ist, es zu thun.

Präsident Graf Ballestrem: Wenn ich es anordne, dann ist es angängig.

Abg. Kunert (fortfahrend) schildert Einzelheiten aus den letzten Manövern. (Abg. v. Kardorff ruft unter großer Heiterkeit des Hauses: Generalstabschef!) Redner kommt weiter auf das letzte Kaisermanöver im Kreise Sternberg zu sprechen und auf die unter Führung des Kaisers gerittene große Kavallerieattacke. Wenn im Ernstfall eine Meile weit Attacke in Infanterie hineingeritten werde, so unterliege es keinem Zweifel, daß die ganze Kavallerie vernichtet werde. (Lachen und Zurufe rechts.) Ich sehe nicht ein, warum Sie mich in dieser Weise unterbrechen. Auch sachverständige Kavallerieoffiziere haben sich ebenso geäußert, und dabei geht man noch mit dem Gedanken um, die Kavallerie zu vermehren.

Sodann wird die Weiterberathung auf Montag 1 Uhr vertagt. — Schluß 5¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

)(Culmsee, 8. März. (Verschiedenes.) Als Beihilfe zu dem Steigerthurm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat auch die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft dem Herrn Bürgermeister Hartwich heute 100 Mk. in baar überwiesen. — Im Jahre 1902 sind im hiesigen Stadtbezirk 37 Bauten (1901—44) ausgeführt worden und zwar 12 Häuser und Zubehör (1901—10), Stallgebäude 7 (9), Wirthschaftsgebäude 11 (10) und Um- und Anbauten 7 (15). Auch für 1903 scheint sich eine rege Bauthätigkeit zu entfalten. — Seitens des Eisenbahnfiskus sind für das Rechnungsjahr 1902 für die hiesige Station an Kommunalsteuern (außer Grund- und Gebäudesteuer,) 4000 Mk. gegen 4992 Mark im Vorjahre zu zahlen. — Das dem hiesigen Krankenhaus-Verein gehörige, hierselbst belegene Privatkrankenhaus ist für 5 Krankenzimmer mit 28 Betten eingerichtet. Im Kalenderjahre 1902 haben sich im Krankenhause 157 Personen und zwar 122 männlichen und 35 weiblichen Geschlechts befunden. Auf sämmtliche Kranke kommen 4773 Verpflegungstage, also im Durchschnitt auf jeden Kranken ca. 30½ Tage.

e Briesen, 7. März. (Unfall. Goldene Hochzeit.) In Mischlewitz fiel die Tochter eines Eisenbahnwärters beim Wasserschöpfen in den der Eisenbahnverwaltung gehörigen Brunnen. Glücklicherweise fiel sie nicht mit dem Kopfe ins Wasser und konnte sich festhalten; nachdem sie etwa eine halbe Stunde um Hilfe gerufen hatte, wurde sie gehört und halberstarrt dem feuchten Element entrissen. Sollten fiskalische Rücksichten die ungenügende Sicherung des Brunnens verschuldet haben? — Herr Kantor und Lehrer a. D. Fischer, der schon vor mehreren Jahren sein 50jähriges Lehrerjubiläum beging, feiert am 17. März seine goldene Hochzeit.

Konitz, 6. März. (Geflügelausstellung. Provinzial-Bundesschießen.) Eine „Allgemeine Geflügel- pp. Ausstellung" soll im November 1903 in Konitz veranstaltet werden. — Zum westpreußischen Provinzial-Bundesschießen im Juli d. Js. wurde am Donnerstag auf dem Gelände des Etablissements „Wilhelminenhöhe" die Eintheilung des Fest- und Schießplatzes usw. vorgenommen. Die Schießhalle wird 240 Quadratmeter groß. Die Entfernung bis zu den Scheiben wird 190 Meter betragen.

o Argenau, 8. März. (Geschäftsverkauf.) Der Kaufmann und Restaurateur Witkowski hat sein am Markte hierselbst gelegenes Kolonialwaren-, Delikatessen- und Schankgeschäft nebst dem dazu gehörigen Hausgrundstück für den Preis von 52500 Mark an den Kaufmann Herrn J. Schlossowski aus Thorn verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. März. 1902 † H. Allmers, bekannter „Marschendichter." 1870 † Ignaz Moscheles in Leipzig, berühmter Komponist. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1863 Vermählungstag des englischen Königspaares. 1845 * Kaiser Alexander III. von Rußland. 1823 * Theodor Wachtel zu Hamburg, berühmter Tenorist. 1819 † Friedrich Heinrich Jacobi in München, deutscher Philosoph. 1813 Stiftung des eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. zu Breslau. 1810 die erste König'sche Buchdruckschnellpresse patentirt. 1788 * Joseph Freiherr von Eichendorff auf Schloß Lubowitz, deutscher Dichter. 1776 * Königin Luise von Preußen zu Hannover. 1772 * Friedrich von Schlegel zu Hannover, hervorragender Literaturhistoriker und Aesthetiker. 1710 Niederlage der Dänen bei Helsingborg. 1503 * Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser.

Thorn, 9. März 1903.

— (Bismarckfeier.) Der geplante Kommers zur Feier des 88jährigen Geburtstages Bismarck's fällt, wie offiziell mitgetheilt wird, aus. Statt dessen soll, um die Theilnahme an der Feier möglichst allgemein zu gestalten, am 1. April abends 7½ Uhr an der Bismarcksäule in der Bromberger Vorstadt eine öffentliche Musikveranstaltung stattfinden.

— (Veränderungen im Bezirk der Bromberger Generalkommission): Die Spezialkommission III in Danzig wird zum 1. April aufgelöst; die Geschäfte derselben gehen auf die Spezialkommission I und II über. Infolge der Auflösung der Spezialkommission III werden von Danzig versetzt Spezialkommissar Regierungsrath Illgner nach Hünfeld (Westfalen) und Spezialkommissionssekretär Becker nach Bad Wildungen; Spezialkommissionssekretär Fromke in Konitz ist zur Generalkommission in Bromberg einberufen.

— (In den Eisenbahndirektionsbezirken Posen und Bromberg) stehen, so schreibt das „Pos. Tagebl.", bereits zum 1. April zahlreiche Versetzungen, besonders von mittleren und unteren Beamten, bevor. Es werden in beiden Direktionsbezirken nahezu sämmtliche Beamten polnischer Nationalität nach dem Westen des Reiches versetzt werden. Ihre Zahl beläuft sich auf gegen 300. So sollen z. B. aus dem Direktionsbezirk Posen allein 94 Fahrbeamte ihre Versetzung nach dem Westen erhalten haben. Anstelle der versetzten polnischen Beamten treten deutsche aus der Gegend von Elberfeld, Hannover, Hamburg, Provinz Sachsen usw. Unter den aus dem Direktionsbezirk Posen versetzten Beamten befinden sich auch einige evangelische Polen. Die konfessionelle Frage hat, wie das „Bromb. Tagebl." glaubt annehmen zu können, also bei dieser Maßnahme keine Rolle gespielt. — Nach Bromberg dürften im Laufe dieses Jahres ca. 50 deutsche Beamte aus dem Westen kommen. — Für Posen ist vom 1. April 1904 ab die Einrichtung einer Abrechnungsstelle für den Güterverkehr (Verkehrskontrole II) in Aussicht genommen. Bereits vom 1. April d. Js. ab wird eine Erweiterung des dortigen Verkehrsbureaus in der Weise eintreten, daß die Fahrkartenverwaltung für die Eisenbahndirektionsbezirke Posen und Halle nunmehr in Posen domizilirt wird; für diese sind 3 Beamte und 14 Drucker erforderlich. Außerdem wird ab 1. April d. Js. eine Verkehrskontrole I nach Posen kommen, der die Abrechnung aus dem Personen- und Gepäckverkehr der Eisenbahndirektionsbezirke Posen und Halle obliegt. Für diesen Verwaltungszweig werden 34 Beamte nach Posen versetzt werden.

— (Mark 1000000 4½ Proz. mit 103 Proz. rückzahlbare, hypothekarische Anleihe der Höcherlbräu Aktiengesellschaft in Culm a. W.) Obige Anleihe, deren Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Dresdener Börse beantragt werden wird, gelangt in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung, und zwar unter anderen in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie in Breslau, in der Breslauer Diskontobank, in Dresden bei dem Bankhause Gebrüder Arnhold und in Culm bei dem Bankhause J. Hirschberg. Die Anleihe ist auf dem gesammten Culmer Grundbesitz der auf eine Produktion von 100000 Hektoliter eingerichteten Brauerei sammt Zubehör unter der Verpflichtung zur Beschaffung ersten Hypothekenranges sichergestellt. Der Ausgabekurs ist, wie wir hören, auf 100½ Proz. festgesetzt, während die Rückzahlung der Theilschuldverschreibungen mit 103 Proz. bewirkt wird. Die Zeichnung erfolgt am hiesigen Platze bei der Norddeutschen Kreditanstalt, Filiale Thorn.

— (Handwerkskammerbeiträge.) Das Ober-Verwaltungsgericht hat in mehreren Fällen entschieden, daß die gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Veranlagung zu den Gemeindeabgaben nicht auch gegen die Heranziehung zu den Handwerkskammerbeiträgen anwendbar sind. Daraufhin hat der Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern bestimmt, daß über Streitigkeiten wegen Heranziehung der Gemeinde durch die Handwerkskammer und der einzelnen Handwerksbetriebe durch die Gemeinden die Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer zu entscheiden hat. Auf Beschwerde gegen diese Entscheidung entscheidet der Oberpräsident endgiltig.

— (Goßler-Stipendium.) Der Verband ostdeutscher Industrieller hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an die westpreußischen Verbandsmitglieder mit der Bitte heranzutreten, dem Dank, den wir dem verstorbenen Herrn Oberpräsidenten für die Errichtung der Technischen Hochschule in Danzig schulden, Ausdruck zu geben durch eine dauernde, feste Verknüpfung des Namens v. Goßler mit der Technischen Hochschule in Gestalt eines v. Goßler-Stipendiums, dazu bestimmt, unbemittelten Studirenden aus der Provinz Westpreußen ihr Studium zu erleichtern. Es wird angenommen, daß ein Mindestbetrag von 12000 Mk. nöthig sein wird, um ein solches Stipendium der Technischen Hochschule am Tage ihrer Eröffnung als Morgengabe darbringen zu können. Von sechs westpreußischen Vorstandsmitgliedern sind in der beschließenden Sitzung bereits 3300 Mark gezeichnet worden. Ueber das Statut für das Stipendium wird eine Besprechung unter allen Gebern sofort eingeleitet werden, wenn der erste Erfolg dieser Aufforderung vorliegt.

— (Die Wiederanmeldung zur Gebäudesteuerrolle ist Sache des Besitzers.) Der Kaufmann Julius N. in Mocker hat anstelle seines im Herbste 1901 abgebrannten Speichers einen neuen erbaut, den er vor dem 1. April d. J. in Benutzung genommen, aber nicht zur Fortführung in der Gebäudesteuerrolle binnen der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von 3 Monaten angemeldet hatte. Er war der Ansicht gewesen, daß die Anmeldung zur Abnahme bei dem Amte Mocker genüge und das Amt die Eintragung in die Steuerrolle bewirken werde. Da das Gebäude mit 0,40 Mk. Nutzungswerth veranlagt ist, so hat er sich dadurch einer Steuerhinterziehung von 23 Pfennigen schuldig gemacht. Unkenntniß der Gesetze schützt nun bekanntlich nicht vor Strafe, und so wurde N. vom Schöffengericht zum doppelten Betrage nebst den Verwaltungskosten, insgesammt 76 Pfennigen, verurtheilt.

— (Fleischbeschau.) Bei dem Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes (am 1. April) wird sich voraussichtlich ein großer Mangel an Fleischbeschauern fühlbar machen. Zum Ausbildungskursus bei dem Schlachthause in Thorn erschienen am letzten Montag 16, am Dienstag nur 8 und am Mittwoch nur noch 4 Schüler. Die übrigen 12 waren zurückgetreten, weil sie sich den Anforderungen nicht gewachsen fühlten.

— (Der Lehrerverein von Thorn und Umgegend) hielt am Sonnabend im Hinterzimmer des Schützenhauses seine Monatssitzung ab. Herr Lehrer Reschke-Schönwalde wurde neu aufgenommen. Herr Hauptlehrer Sielaff-Groß-Bösendorf war als Gast anwesend. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Lubenow, sprach zunächst über die Schulen im Worbiser Kreise, deren Inspektor der bekannte Pädagoge Schulrath Polack ist. Der Vortrag knüpfte an eine Schrift des Grazer Stadtschulinspektors Trunk an, betitelt „Eine Schulreise und was sie ergeben hat", worin der österreichische Schulmann Polack als das Ideal eines Schulinspektors hinstellt. Herr Lehrer Wessolowski referte sodann über die Broschüre Polacks": „Die Schulaufsicht, wie sie ist und was ihr noch fehlt." Polack kommt darin zu dem Schlusse, daß die Schulaufsicht seitens Nichtfachmänner „weder eine natürliche noch eine vernünftige Einrichtung" sei, da die moderne Schule sich so entwickelt habe, daß der Inspektor zur rechten Ausübung seines Amtes Sach- und Fachkenntniß besitzen müsse. Darauf folgte eine Mittheilung betreffend die Ostmarkenzulage. Wie schon früher berichtet, ist seitens des hiesigen und eines Nachbarvereins Herr Landtagsabgeordneter Kittler gebeten worden, im Abgeordnetenhause für folgende Wünsche einzutreten: 1. Die Zulagen seien auf 200 resp. 300 Mk. zu erhöhen; 2. Die 200 Mk. Zulage sei dem Lehrer gleich vom Amtsantritt an zu gewähren; 3. Die Bestimmung über Entziehung der Zulage möge wegfallen oder wenigstens eine Fassung erhalten, aus der hervorgeht, daß die Entziehung nur bei antinationalem Verhalten erfolgen könne. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die von dem Lehrerverein Leibitsch angeregte Gründung eines Gauverbandes. Es wird beschlossen, die Vorstände der in Frage kommenden Vereine zu einer Besprechung nach Thorn einzuladen. — Herr Erdtmann macht auf ein Büchlein des auf dem Gebiete der Jugendlitteratur rühmlichst bekannten Hamburger Lehrers Wolgast „Gute alte Kinderreime" aufmerksam, dessen erste starke Auflage in überraschend kurzer Zeit vergriffen ist. Der Verein wird 50 Exemplare erwerben und an die Mitglieder vergeben. Die nächste Sitzung findet am 28. März statt und ist eine Generalversammlung, da auf der Tagesordnung die Wahl des Gesangsleiters stehen wird. Herr Mittelschullehrer Paul wird über die Pflege des Deutschthums in den Ostmarken sprechen.

— (Turnverein.) „Wohlauf die Luft geht klar und rein, was lange liegt, muß rosten, den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten . . . ." So dachten gestern auch unsere Turner, und wenn sie auch nicht ins „Land der Franken" fuhren, so unternahmen sie doch eine moderne Wallfahrt zur hl. Barbara, d. h. eine Turnfahrt nach Barbarken. Der Fußmarsch, den der Verein in Stärke von 45 Mann unter Leitung des Turnwarts Herrn Krant am Sonntag Nachmittag unternahm, war in der That vom schönsten Wetter, vom sonnigsten Sonnenschein begünstigt und hat den Theilnehmern die Erfrischung und Erholung, die sie davon erwarteten, in reichstem Maße gewährt. Der Aufbruch erfolgte um 2½ Uhr und nach einem etwa 1½ stündigen Marsche durch die Bromberger Vorstadt und den Stadtwald, wobei man diesmal die Schießstände links liegen ließ, erreichte die Turnerschaar Barbarken, wo gemeinsam Kaffee getrunken und dann Turnspiele veranstaltet wurden, von den Erwachsenen das Faustballspiel, von den Zöglingen ein Wettlaufen, bei welchem der Sieger als Preis ein Turnliederbuch erhielt. Gegen 8 Uhr abends trafen die Turner wieder in Thorn ein.

— (Apfelsinen.) Die Apfelsinen, jene herrlichen, goldrothen Kinder des Südens, beherrschen jetzt den Markt. Sie sind durch die massenhafte Einfuhr der letzten Jahre auch bei uns billig geworden, sodaß sich alle Bevölkerungsklassen an der erfrischenden Frucht erfreuen können. In der That findet man die Apfelsine ebenso in der silbernen Schale auf der reichbesetzten Tafel des Millionärs, wie in den Körben der von Restaurant zu Restaurant wandernden Hausirer. Die Apfelsine stammt aus dem östlichen Asien. Sie wird in ganz Südeuropa und auf den Mittelmeer-Inseln, in Nordafrika, auf den Azoren, im Orient, im Kaplande und in Südamerika kultivirt. Als beste Apfelsinen gelten die Malteser, welche jedoch wenig in den Handel kommen. Unser deutscher Import wird vollständig durch die sizilianischen Apfelsinen (Messinaer), sowie die von Nizza, Genua und vom Gardasee gedeckt. Dieser Import wird von Jahr zu Jahr größer. In den Ländern, wo sie wächst, gilt die Apfelsine übrigens keineswegs als große Delikatesse, sowenig wie bei uns ein gewöhnlicher Apfel. Bei einem Besuche einer Hazienda (Plantage) in Venezuela bot uns der liebenswürdige Wirth als Erfrischung nicht Apfelsinen an, — die, frisch vom Baum gepflückt, auch keineswegs besser schmecken als die importirten — sondern eine kleinere Art dieser Frucht, Mandarinen genannt. Diese Früchte sind allerdings so würzig und wohlschmeckend, daß man den Süden darum beneiden möchte. Im allgemeinen, scheint es uns, bringt die gemäßigte Zone Früchte hervor, Melonen eingerechnet, die den Vergleich mit denen der Tropen nicht zu scheuen brauchen und sie vielleicht übertreffen.

— (Der große Anmarsch des Zugvogelheeres), das den Frühling auf seinen ungezählten Fittigen mit zu uns herüberträgt, beginnt. Nachdem die Stare und Lerchen als Quartiermacher schon im Februar eingetroffen sind, erscheinen nun, wenn die Witterung nicht wieder merklich rückfällig wird, Schnepfen, Kibitze, Heidelerchen, Drosseln als Avantgarde, später als die ersten der Hauptarmee, aber meist noch im März Bachstelzen, Rothkehlchen, Hausrothschwänzchen, Störche, Ammern u. a. Sofort bei ihrem Erscheinen nehmen diese Thierchen ihre Thätigkeit mit dem Nestbau auf, und bei gelindem Wetter beginnt bei manchen schon das Eierlegen. Zur Anbringung von Nistkästen ist jetzt die geeignetste Zeit. Man scheue die kleine Mühe und Ausgabe nicht, sie wird reichlich belohnt!

— (Diebstähle.) Die Hoffnung, daß in den neulich verhafteten Personen die Urheber der Einbruchsdiebstähle in Kellern und Viehställen gefaßt seien, scheint sich nicht zu erfüllen, denn soeben werden wieder zwei Diebstähle gemeldet, die in der Art der Ausführung den früheren gleichen. Auf der Culmer Vorstadt ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beim Gastwirth Preuß eingebrochen worden, wobei die Diebe den gesammten Fleischvorrath — Schinken, Wurst u. a. — im Werthe von 100 Mark raubten. In derselben Nacht statteten Diebe, wahrscheinlich dieselben, dem Hühnerstall des Gastwirths Stoczynski, Bergstraße, Mocker, einen Besuch ab, wo sie wie die Marder hausten und sämmtliche 13 Hühner — schwarze Italiener — nachdem sie ihnen die Köpfe abgerissen, mitnahmen. Wachsamkeit ist also noch immer von nöthen, wenn man nicht sein Geflügel für die Herren Spitzbuben mästen will.

Mannigfaltiges.

(Frau Krupp) hat dieses Jahr ihr Einkommen nur auf 13 bis 14 Millionen geschätzt, während Herr Krupp in den letzten Jahren 22 Millionen deklarirte. Der Steuerausfall macht sich deshalb in den Finanzen der Stadt Essen sehr empfindlich bemerkbar. Die Abnahme des Einkommens ist, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, zum Theil auch den hohen Stiftungen (4 Mill. für die Versicherungskassen und Wohlfahrtseinrichtungen, 1 Million für die Stadt Essen) und den bedeutenden Legaten Krupps an einzelne ihm nahestehende Personen zuzuschreiben. Krupp entrichtete in den letzten Jahren über eine Million Mk. an Steuern.

(Ein Diebstahl und seine Folgen.) In Mülheim (Rhein) war jüngst ein Postbeutel mit 1000 Fünfmarkstücken gestohlen worden. Auf Veranlassung der Oberpostdirektion hat am Freitag bei einem der That verdächtigen Postunterbeamten eine Haussuchung stattgefunden mit dem Ergebniß, daß 3000 Mk. von dem gestohlenen Gelde unter Briketts versteckt vorgefunden wurden. Als der ungetreue Beamte sich entlarvt sah, durchschnitt er sich im Beisein der Kriminalbeamten die Kehle und war sofort todt.

(Stiftung.) Wie der „Köln. Ztg." aus Aachen gemeldet wird, schenkten die Erben des verstorbenen Großindustriellen Heinrich Cockerill an die Stadt Aachen 200000 Mk. für solche Unterstützungsbedürftige, welche die Berechtigung zur Armenunterstützung noch nicht erlangten. — Das in Nürnberg verstorbene Fräulein Alice Brandeis bestimmte letztwillig fast eine halbe Million Mark zu Wohlthätigkeitszwecken.

(In dem Prozeß Heusler) lauteten die weiteren Zeugenaussagen am Freitag für die Angeklagte zumeist ungünstig. Verhältnißmäßig günstig sagt Frau Rosa Maier aus, die von 1893 bis 1899 Dienstmädchen im Maximilianstift gewesen ist. Die Oberin sei zu den Dienstmädchen im allgemeinen ganz gut gewesen. Die Stiftsdamen habe sie allerdings oftmals „altes Laster" u. s. w. genannt und sich auch bisweilen geweigert, den alten Damen die von Aerzten verordneten Suppen zu gewähren. Auf Befragen des Vertheidigers giebt die Zeugin zu, daß einigen Damen das Fleisch zu hart, anderen wieder zu weich war. Einige Damen fanden das Essen versalzen, andere zu wenig gesalzen. Eine alte Stiftsdame hielt sich

---

Rocktaschen gelangen. Und immer noch wird dieses Gedränge in der surrenden Menschenmasse beängstigender. Manchmal schrecken schmerzhafte Angstrufe empor.

Elf Uhr. . . .

O, mein Gott, endlich, endlich! Lanzen blinken auf. Gezogene Säbel blitzen in der Luft. Helme funkeln. Die kräftigen Gestalten der Schweizergarde in schimmernden Rüstungen schreiten langsam daher, denen die nur aus hochadligen Familien rekrutirte Nobelgarde, die Leibgarde des Papstes, in knallrothen Uniformen und goldenen Helmen folgt. Eine lange Reihe von Kardinälen wird sichtbar. Ha, diese Farbenpracht! . . .

All die Menschenmassen plötzlich elektrisirt. Stürmisches, leidenschaftliches, warm aus den Seelen quellendes Durcheinanderrufen: „Evviva! Evivva!" Tausende von unbeweglich starrenden Profilen. Der Athem stockt, die Augen leuchten . . . . Der Beifallssturm wächst, erstickt das helle Geschmetter der Fanfaren, schwillt an zu einem einzigen übermächtigen, langanhaltenden, jauchzenden Jubelschrei — —

— denn jetzt naht er, sitzend auf goldnem Thron, den zwölf starke Männer in kurzen Schritten feierlich dahertragen: der „Statthalter Gottes auf Erden", der dreiundneunzigjährige Greis, der Papst, welcher sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum feiert — Leo XIII. . . .

Ein verworrenes Durcheinander von blendenden Farben. Dann löst sich aus dem Glanz eine gebückt sitzende Gestalt in weißseidenem Gewand, ein mildes Lächeln, eine erhobene segnende Rechte, das Strahlen der goldnen, edelsteingeschmückten Tiara. Welch' ein mächtig-erhabenes Gefühl mag ihn jetzt beseelen, wenn er von seinem über den Köpfen dahingetragenen goldnen Thron herabblickt auf die bis zur Eckstase erregte Menge! . . . Ich empfinde etwas Gewaltiges. Es ist, als ob Größe, Macht, Würde, Anmuth, Majestät, Erhabenheit zugleich auf mich wirken. O, diese leuchtenden Augenblicke! Wie werden sie bei manchem der Pilger fortstrahlen bis zum letzten Athemzuge!

In erhabener Langsamkeit schwebt der Papst weiter. Und jetzt — die Vision vorüber — —

In der zusammengekeilten Menge ein einziges großes Aufathmen. Eine dichte Dunstwolke, wie von aufsteigender befreiter Angst, zittert über den Köpfen. Ha, Erlösung! Erlösung!

In der päpstlichen Kapelle beginnt die Dankesmesse. Herrlichster Gesang gemischter Chöre mit silberhellen Sopranstimmen quillt empor in die riesige Kuppel, welche man von überall im Azur der römischen Landschaft sich runden sieht, die aber heute tiefhängende Regenwolken umdüstern.

Nichts ermüdet rascher, wie spontan auflohende, bis zur Ekstase gesteigerte Begeisterung, zumal, wenn sie in dichtestem Gedränge explodirte. Rasch drum flaut sie ab bei diesen ungeheuren Menschenmassen. Ermattet, geknickt, gebrochen drängt alles nach den Ausgängen — nach Luft.

Hei, draußen auf dem Petersplatz im Frühlingswind das erste freie Aufathmen!

mehrere Katzen. Diese verrichteten sämmtlich ihre natürlichen Bedürfnisse in dem Zimmer der Stiftsdame, sodaß ein furchtbarer Gestank entstand. Die Stiftsdame habe sich trotz alledem geweigert, die Fenster öffnen zu lassen. Die Dame hatte eine Lieblingskatze; dieser steckte sie oftmals einen seidenen Sonnenschirm auf und führte sie in dieser Weise die Straßen entlang spazieren. Als die Katze gestorben war, wurde sie in feierlichster Weise begraben. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Nach 12 Tagen ließ die Dame den Kadaver ausgraben und nahm diesen zu sich ins Zimmer. Es entstand dadurch im ganzen Hause ein furchtbarer Gestank. — Eine frühere Dienstherrin der Wagner bekundete, diese habe ihr vielen Verdruß bereitet, habe auch, wie sie glaube, mit ihrem (der Zeugin) Gatten ein Verhältniß unterhalten. Auch ein Onkel der Wagner äußerte sich ungünstig über seine Nichte. Nach dem Verhör einer längeren Reihe von Zeugen, die nichts neues von Belang über den Leumund der Angeklagten aussagten, erfolgte im Verlaufe des Abends die Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen, welche übereinstimmend bekundeten, daß der Minna Wagner aus dem Genusse des säurehaltigen Kaffees kein bleibender Nachtheil erwachsen werde. Im Laufe des Zeugenverhörs am Sonnabend sagte der Gatte der am Freitag vernommenen früheren Dienstherrin der Minna Wagner aus, daß ein unerlaubtes Verhältniß zwischen letzterer und ihm nicht bestanden habe. Andere Dienstherrschaften, bei welchen die Wagner früher im Hause war, sagten durchweg günstig für dieselbe aus. Die Beweisaufnahme wurde am Vormittag beendet. In der Nachmittagssitzung begannen die Plaidoyers, nachdem der Präsident als einzige Frage die auf Körperverletzung durch Beibringung von Gift gestellt hatte. Der Staatsanwalt faßte in seinem Plaidoyer nochmals alle Gründe zusammen, welche für die Schuld der Angeklagten sprechen. Sonntag früh 1½ Uhr wurde das Urtheil gesprochen. Die Angeklagte wurde wegen Körperverletzung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

(Ziemlich heftige Erdstöße) wurden Freitag Abend und Sonnabend früh in Asch und Graslitz wiederum verspürt. In Karlsbad sind keine weiteren Erderschütterungen wahrgenommen worden. — Sonnabend Vormittag wurde in Aquila (Mittelitalien) eine Erderschütterung wahrgenommen.

(Das Verfahren gegen Marie Daurignac,) die Schwester der Therese Humbert, ist eingestellt und die ewige Braut des nicht vorhandenen Crawford Ende voriger Woche in Freiheit gesetzt worden. Die Gerichtsärzte, welche den Geisteszustand des Fräuleins Daurignac untersuchten, konstatirten eine verminderte Zurechnungsfähigkeit. Die schwachsinnige Marie war das willenlose Werkzeug der geistesstarken Schwester.

(Ein überaus heftiger Ausbruch des Vulkans) Pico de Colima in Mexiko hat sich Freitag Vormittag 10 Uhr ereignet.

(„Komm' Karlineken" . .) Man schreibt den „M. N. N." aus Paris: Der populärste Mann in der französischen Hauptstadt — noch populärer als Madame Humbert — ist jetzt der Komponist des bekannten Berliner Gassenhauers „Komm' Karlineken, komm' Karlineken, komm'!" Ich habe nicht die Ehre, den Namen dieses Tondichters zu kennen, sein Werk aber kenne ich schon zehn Jahre. Es war durch andere schöne Weisen, die uns Berlin beschert hat, durch „Auf dem Boome da sitzt 'ne Pfloome", durch den „Kleinen Kohn" u. s. w. schon einigermaßen aus meinem Gedächtniß und meiner Vorliebe verdrängt worden — da feierte es in Paris seine fröhliche Auferstehung. Und das ging so zu: Einige deutsche Studenten hatten die Bieridee, in corpore nach Paris zu reisen und den Franzosen die „Räuber" vorzumimen. Glücklicherweise kam der abenteuerliche Plan nicht zur Ausführung, gelacht aber haben die Pariser schon im voraus darüber. Und alles, was in Paris komisches im öffentlichen und privaten Leben sich ereignet, das spiegeln die großen Variété-Theater in ihren „Revuen" bald getreulich, bald verzerrt, immer aber erheiternd wieder. So tauchte auch in der Revue des Skala-Theaters ein mit einigen „Durchziehern" geschmückter deutscher Korpsbursch auf, der den Franzosen auseinandersetzte, daß sie bisher von dramatischer Kunst keine Ahnung hatten. Als Probe von der Blüte der neudeutschen Musik gab er das erhebende Lied „Komm' Karlineken" zum besten. Es macht in Paris Furore. Alle Gassenjungen pfeifen, alle Drehorgeln leiern, alle Angeheiterten summen oder schreien es. Es bilden sich oft auf den Straßen eigene improvisirte Gesangvereine mit dem alleinigen Daseinszweck, das schöne Lied „Viens, poupoule" (so lautet „Komm' Karlineken" in der Uebersetzung) abzusingen, machmal sogar mit Guitarrenbegleitung. Und gar erst am letzten Faschingsdienstag! Ganz Paris tönte von den Rufen nach Karlinchen-poupoule wieder. Die Camelots machten mit dem Verkauf der Partitur zu dieser Tonschöpfung reißende Geschäfte. Als neuestes Erzeugniß der Spielwaarenindustrie wurde ein Apparat verkauft, der das Geschrei einer Henne (poupoule) nachahmt. Ja die Pariser Volksseele benutzt jetzt als Ausdrucksmittel ihrer gehobensten Gefühle Gassenhauer.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 7. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 772—785 Gr. 154—155 Mk. bez.
inländ. roth 750—766 Gr. 151 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 688—741 Gr. 122—126 Mk. bez.
transito grobkörnig 732 Gr. 92 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 638—683 Gr. 120—121 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 100 Mk. bez.
transito Viktoria 145 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 158 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 58—130 Mk. bez.
roth 88—98 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,60 Mk. bez., Roggen- 8,20 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,30 Mk. inkl. Sack Geld.

Die amtlichen Notirungen für Rohzucker sind mit dem heutigen Tage bis auf weiteres eingestellt.

Hamburg, 7. März. Rüböl ruhig, loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,95. Wetter: Bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 7. März 1903.

Geburten. 1. Monteur Johann Zelinski, T. 2. Baugewerksmeister Friedrich Kleintje, S. 3. Königl. Stabs- und Bataillonsarzt im Inf.-Regt. Nr. 176 Dr. Johannes Ehrlich, T. 4. Arbeiter Albert Buch, T. 5. Arbeiter Hermann Treichel, S. 6. Händler Franz Lugowski, T. 7. Oberpostassistent Paul von Studzienski, T. 8. Kandidat der Naturwissenschaften und Sekretär des kaiserl. russ. Vize-Konsulats Paul von Korwin-Kossakowski, S. 9. Restaurateur Karl Dalitz, S. 10. Bäckermeister Rudolf Witt, S. 11. Töpfer Anton Mojzewicz, T. 12. unehel. Sohn. 13. Arbeiter Ernst Volgmann, S. 14. Kirchhofsgärtner Karl Wandelt, T. 15. Kaufmann Hermann Daniel, T. 16. Arbeiter Jakob Murawski, T. 17. Karousselbesitzer Hermann Stenzel, S. 18. Kaufmann Max Benditt, T. 19. Gastwirth Johann Smolarski, T. 20. Kaufmann Berthold Gadiel, T. 21. Dachdeckermeisterwittwe Valerie Paczkowski, T. 22. Zimmergeselle Friedrich Zöllmann, T. 23. unehel. S. 24. Arbeiter Ludwig Golinski, S. 25. Königl. Grenzaufseher Rudolf Grams, T.

Sterbefälle. 1. Julianna Raczkowski, 21 J. 11 Mon. 2. Franz Wisniewski, 11½ Mon. 3. Holzhändler Arnold Schröder, 49 J. 2 Mon. 4. Schiffsgehilfe Alexander Koßmann, 43 J. 5. Schneider Johann Marchlewicz, 47 J. 8 Mon. 6. Aufwärterin Karoline Scheffler, 78 J. 3 Mon. 7. Eisenbahn-Stationsassistentenfrau Klara Kerth geb. Fisch aus Allenstein, 37 J. 5 Mon. 8. Buchdruckereibesitzer Max Lambeck, 47 J. 5 Mon. 9. Maurerpolier-Frau Ottilie Groll geb. Melzer, 57 J. 4 Mon. 10. Wanda Zurawski, 2 J. 7 Monat.

Aufgebote. 1. Feuermann Johann Höhle und Klara Trottmann, beide Dortmund. 2. Polizeiwachtmeister Karl Werner und Auguste Geske, beide Belgard. 3. Arbeiter Robert Gühne und Selma Dienemann, beide Magdeburg. 4. Schuhmacher Hermann Thierbach-Heringen und Anna Dreßler-Uthleben. 5. Schleifer Friedrich Schneider-Sieker und Johanna Göke-Biefeld. 6. Maurergeselle Wladislaus Jabczynski und Elisabeth Kuczynski, beide Mocker. 7. Arbeiter Karl Knospe und Marie Schmidt, beide Frankfurt a. O. 8. Goldarbeiter Friedrich John und Anna Schnieber-Bunzlau. 9. Bäcker Richard Dockhorn und Marianna Ziembinski, beide Halle a. S. 10. Vereidigter Landmesser Oskar Sämann-Königsberg und Anna Kraft-Dramburg. 11. Arbeiter August Stetza-Biesfellen und Wilhelmine Mehke-Grasnitz. 12. Sattler Gustav Dobrinski-Hohenkirch und Maria Priebe.

Eheschließung. Kaufmann Richard Schmidt mit Julie Mewins.

10. März: Sonn.-Aufgang 6.31 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.52 Uhr.
Mond-Aufgang 2.23 Uhr.
Mond-Unterg. 2.28 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1903 sind:
3 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 2 Betrügereien, 2 Hausfriedensbrüche,
zur Feststellung, ferner
in 8 Fällen liederliche Dirnen, in 3 Fällen Obdachlose, in 8 Fällen Bettler, in 8 Fällen Trunkene und 3 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretirung gekommen.
2305 Fremde waren gemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Geldbeutel mit kleinem Inhalt, 1 Trauring, 1 Nickeluhrkette mit Kompaß, 2 Taschenmesser, 1 Anhängsel (Monogramm G. W.), 1 Schlipsnadel, 1 Taillentuch und 2 m Parchentstoff, 1 Hornhaarnadel, 1 Rosenkranz, 1 schwarzer Muff, 1 Regenschirm, 5 Schlipse, 1 Tischtuch, 1 Handtuch, 12 Küchenhandtücher, 1 Taschentuch, 1 Kinderhemdchen, 1 Gummischuh, mehrere Handschuhe, 5 Aushänge und Reklameschilder, 6 Schlüssel.
In Händen der Finder:
1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Damenuhrkette, 1 Reisekoffer, 1 Pferdehalfter, eine 5 m lange Eisenstange, 1 Herrenregenschirm, 1 Paar Schlittschuhe, 1 Sack mit Zwiebeln und 1 Sack mit Steinkohlen.
Zugelaufen: 5 Hunde.
Zugeflogen: 1 Taube.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde **binnen 3 Monaten** geltend zu machen.

Thorn den 7. März 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß-Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Alleebäume abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe rc. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn den 4. März 1903.

Der Magistrat.

Wohnungen,

2 Stuben und Küche für 200 Mark sofort oder 1. April zu vermiethen.
Drewitz, Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 113.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Strombaustoffe soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

		Für die Bauabtheilung: Dirschau km 165,3 bis 192,0	Einlage von km 192 (unterhalb der Dirschau'er Brücke) bis km 222,0 (Mündung)
1. Waldfaschinen	cbm	5000	5000
2. Pflasterpfähle	Tsd.	5,0	13,0
3. Buhnenpfähle	„	150,0	210,0
4. Spreitlagenpfähle	„	—	40
5. Sinkstücksteine	cbm	800	2200
6. Pflastersteine, große	„	100	370
7. Pflastersteine, kleine	„	400	620
8. Granitkleinschlag	„	—	350
9. Ziegelgrus	„	400	150
10. Draht Nr. 12	kg	2500	4000
11. Draht Nr. 18	„	500	500
12. Zement	„	30 000	—

Die durch Aufschrift kenntlich gemachten Angebote, zu welchen die von der Bauverwaltung vorgeschriebenen Formulare verwendet werden müssen, sind bis zu dem

am Sonnabend den 28. März 1903,
vormittags 11 Uhr,

stattfindenden Eröffnungstermin an die unterzeichnete Wasserbau-Inspektion einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mk. in baar, nicht in Briefmarken, von dem hiesigen Bureau bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dirschau den 5. März 1903.

Königliche Wasserbau-Inspektion.

Eine elegante

Wohnung,

Breitestr. 31, 2. Etg., bestehend aus 4 Zimmern u. großem Zubeh. ist p. 1. April 1903 zu verm. Zu erfr. bei **Herrmann Seelig,** Modebazar.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, neu renovirt, sofort oder 1. April zu vermiethen.
Thorn 3, Mellienstr. 117.

Dank.

Seit 2¼ Jahren quälte mich in unbeschreiblicher Weise ein hochgradig nervöses Leiden, welches sich immerwährend verschlimmerte. Ziehende Rücken-, Seiten- und Brustschmerzen, Drücken und Schmerzen über dem Magen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Stechen im ganzen Körper, bald hier, bald dort, Lähmungsgefühl in den Beinen, Schwäche, Mißmuth bereiteten mir unerträgliche Zustände. Bei genauer Beachtung der leicht durchführbaren schriftlich ertheilten Verordnungen des Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2,** war in den ersten Tagen schon Besserung zu merken und in kaum sechs Wochen bin ich vollkommen schmerzfrei, habe Appetit, fühle mich sehr wohl und kann mit aufrichtigem Dank diese vorzügliche altbewährte Methode Nervenleidenden wärmstens empfehlen.

Frl. Wilhelmine Orthmann,
Erbpächtergehöft Nr. 10 in Dlütschow bei Spornitz.

Ein g. möbl. Z. sof. zu v. Mauerstr. 36.

Die

„Staatsbürger-Zeitung"

tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für **Wohlfahrt, Freiheit** und **Macht des deutschen Vaterlandes**" unter „**Erhaltung** des **reinen Deutschthums**" in **entschieden unabhängiger Weise** für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werkthätigen Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die **schädlichen Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirthschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-Zeitung**" stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.

Die „**Staatsbürger-Zeitung**", **Ausgabe A,** erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, mit der **täglichen Unterhaltungsbeilage**

„Frauenwelt",

die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rösselsprünge etc. bringt.

Der Bezug der „**Staatsbürger-Zeitung**" mit „**Frauenwelt**" kostet bei den **Postanstalten** vierteljährl. **4,60 Mk.,** mit Bestellgeld **5 Mark 32 Pf.,** monatlich **1,54,** bezw. **1,78 Mk.**

Die „**Staatsbürger-Zeitung**", **Ausgabe B, einmalige** (Morgen-) **Ausgabe,** kostet **vierteljährlich 2,70 Mk.,** mit Bestellgeld **3,12 Mk.,** monatlich **90 Pf.,** bezw. **1,04 Pf.**

Probenummern unentgeltlich
von der

Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
W. Zielke.

Laden,

Breitestraße 2, ist per 1. 4. 03 zu vermiethen. **Paul Hartmann.**

Hausflurladen

zu vermiethen.
B. Rosenthal, Breitestraße 43.

Frdl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. frdl. Zim., evtl. Pens., 2 Z. u. Bg. z. verm. Gerechtestr. 17, III.

1 möbl. Wohnung m. Burscheng. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Schloßstraße 14, 3 Tr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,

Gerberstraße 27, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Gerechtestr. 30, 1 Pt.-Wohnung, 2 gr. Zimmer, große Küche rc., alles hell und mit Gaseinrichtung, per 1. April cr. zu verm. **J. Biesenthal.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Gerstenstraße 3

1. Etage, 3 Zimmer, Badegel. rc. vom 1. 4. zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz 6.

2 Wohnungen

in der 1. Etage **Schulstraße 10/12,** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall, vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube rc., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Baderstraße 9

ein **großer Laden** von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

Großes leeres **Zimmer** zu miethen gesucht. Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung, 1 Zim. m. anschl. Kabinet u. Zubeh. v. 1. 4. z. verm.
Coppernikusstraße 24, II.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Entree, Badestube, im Garten gelegen, ist vom 1. 4 1903 zu vermiethen.
M. Spiller, Mellienstr. 81.

In meinem Hause

Breitestraße 33

ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Herrmann Seelig.

Brückenstr. 13, II. Etg.,

sind 2 gr., h. Zimmer, als Komptoir, Geschäftsräume rc. geeignet, vom 1. April 1903 zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 11,** I.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist von sofort zu verm.
Herzberg.

Culmerstr. 12

sind **Wohnungen** zu vermiethen für 850, 450, 400, 250 Mk. p. a. und ein **Pferdestall.**

Gerstenstraße 3

part., möbl. **Wohnung,** 2—3 Zim. u. Burschengel., v. 1. 4. z. verm. Zu erf. b. August Glogau, Wilhelmspl. 6.

Freundl. **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. **Schuhmacherstr. 24,** III, r.

Die von Herrn Leutnant **Zauer** bewohnte **Wohnung** ist v. 1. April cr. zu verm. **Culmerstr. 12.**

Kleine Wohnung

zum 1. April 1903 für 75 Thlr. zu vermiethen **Heiligegeiststraße 6.**

2 kleine Wohnungen

für je 110 Mk. zu vermiethen
Coppernikusstraße 39.

Große helle Werkstelle, m. a. o. Wohnung, sowie kleine und größere Wohnung zu verm. **Bäckerstr. 26.**

1 Mittelwohnung und **1 kleine Wohnung** vom 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 13.**

1 Pferdestall

bis zu 4 Pferden mit Kastenständen, sowie **Wagenremise** vom 1. April 1903 zu vermiethen.
Max Pünchera, Brückenstr. 11.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Wer Gesellschaften giebt findet

modernste

Einladungen,
Tischkarten,
Speisefolgen,
Tischläufer,
Servietten,
Tafelscherze

u. s. w. bei

Justus Wallis,
Papierhandlung, Thorn.

Schmalz,

Marke Morell,
garantirt reines Schweineschmalz ohne jeden fremden Zusatz, Pfund **65** Pfg.

Berliner Bratenfett
mit Gewürze, geeignet auf's Brot zu streichen, Pfund **60** Pfg.

Kunstspeisefett,
schön, zart und weiß, Pfund **50** Pfg.

Palmin, Pfd. 70 Pfg.

Palmfruchtbutter,
Pfund **65** Pfg.

Nussin,
Kokosnußbutter, Pfund **60** Pfg.

Rinder-Nierentalg,
Pfund **50** Pfg.

Täglich, frische

Molkerei-Butter,
Pfund **1,10** Mk.

Frische Kochbutter,
Pfund **90** Pfg.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 43.



Kanarien-Vögel,



fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Gelegenheitskauf.
Uhren! — Uhren!
zu Einsegnungs- und Verlobungsgeschenken.
Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren verkauft, um zu räumen, noch zu **halben** Preisen. — Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie. —
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Ansichts-, Blumen-, Genre- und Landschafts-

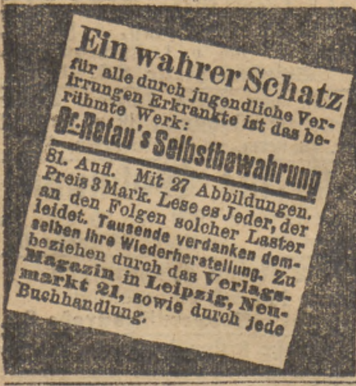
Postkarten

in großer Auswahl.
Totalansicht von Thorn.
Bestellung auf

Rollapparate

und Rollenpapier
bei

Emil Golembiewski.


Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Balkon-Wohnung, 3 Z., Küche z. v. Bachestr. 12, I.

Gebrüder Jews,

Tapeziere und Dekorateure,

THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hôtel „Schwarzer Adler“,

empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes

Möbel-Ausstattungs-Magazin

Reell! Billig!



verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.

MESSMER's THEE

in 100 000 Familien u. an deutschen Höfen getrunken. Probepackete 60, 80 Pfg., Mk. 1.—, Mk 1.25.

L. Dammann & Kordes.

Den Eingang sämmtlicher

• Neuheiten •

für die kommende Saison zeigt an

Minna Mack Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin, — Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

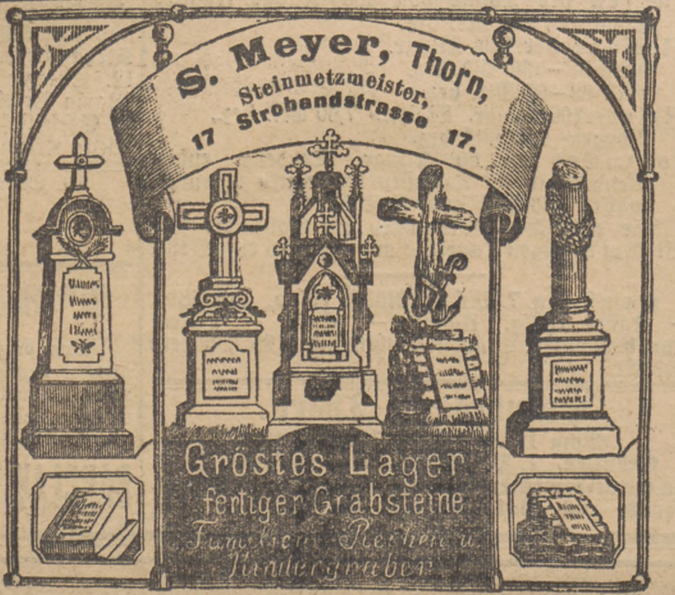
Astrachaner

Kaviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zahmer Affe
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.





Original

Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Paris 1900: Grand Prix.

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,
THORN, Bäckerstr. 35.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene



Särge,

Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstr. 41,
an der Gasanstalt.

Um Missbräuche zu vermeiden, bitte zu achten, da ungewissenhafte Wiederverkäufer in von mir bezogenen Flaschen schlechte Nachahmungen als meine echten Fabrikate verkaufen.

Der bekannte Gerichts-Chemiker Dr. C. Bischoff, Berlin, stellt aufgrund vorgenommener Analyse folgendes Zeugniss aus:

Der echte Nalewka mit Früchten, Cherry liquor ist ein charakteristisch nach Kirschen schmeckender, vorzüglicher Fruchtliqueur, in welchem als besondere Eigenthümlichkeit des Liqueurs sich am Boden extrahirte Kirschen vorfinden. Der Geschmack und die sonstige Beschaffenheit des Liqueurs sind hervorragend gut und lassen den vorliegenden Liqueur als ein vorzügliches Erzeugniss anerkennen. Dieser besitzt natürlichen Fruchtfarbstoff.

B. Kasprowicz, Gnesen.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

Gut möblirtes Zimmer, vorn, 1 Tr., von sogl. zu vermiethen, mit auch ohne Pension.
Strehlau, Coppernikusstr. 15.

Vollständiger Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
zu jedem annehmbaren Preise für Herren, Damen und Kinder.

Johann Witkowski, Thorn,
→ Breitestrasse 25. ←

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“. 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Die Villa „Martha“,
Mellienstraße Nr. 8, ist von sofort zu vermiethen. 7 Zimmer, Remise, Stallungen und Garten. 10 Min. v. d. Stadt gelegen. Näh. Auskunft
Coppernikusstr. 18, part.

---

2 freundl. möbl. Zimmer, nach vorn gelegen, von sofort zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 11, I.

Gerechtestraße 30, 3. Etg.,
1 Wohnung, vollständig renovirt bestehend aus 3 Zimmern und Küche für 300 Mk. jährlich p. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Decomé. J. Biesenthal.**

Frdl. **möbl. Vorderzim.** bill. zu vermiethen **Altstädt. Markt 12.**
Zu erfragen im Hinterhause, 2 T.

Victoria-Hôtel.

(Inh. **Richard Picht.**)

Behagliche Restaurationsräume.
Gute Küche.
Bestgepflegte Biere und Weine.

Dejeuners,
Diners und Soupers
in und ausser dem Hause.



17 Franckfabriken
und
38 höchste Auszeichnungen

zeugen von der allgemeinen Würdigung und Verwendung unseres als

Echt Franck

allbekannten besten Kaffeezusatzes.

Vortheile:
Hochfeiner Geschmack, kräftiges Aroma, größte Ausgiebigkeit, deshalb **unerreichte Preiswürdigkeit!**

Nur echt mit obiger Schutzmarke und dieser Unterschrift:

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. New-York.

Weich u. wasserdicht
wird jedes Lederzeug nach Anwendung von
schwed. Jagdstiefelschmiere
à Schachtel 50 und 30 Pf.

Mars-Oel	Collan-Oel
à 1,50 Pf.	0,50, 1 u. 1,90 Mk.

bei
Anders & Co.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Trockenes Kiefern-Klobenholz
1. u. 2. Klasse, in Waggonladungen, sowie **trockenes Kiefern-Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.**

Prima Harzkäse
Postk. 100 Stück Mk. 3,30 franko versendet gegen Nachnahme
Carl Seil, Käserei, **Cölleda.**

Dill-, Pfeffer- u. Senfgurken,
sowie
Sellerie und Porrey
hat abzugeben
Radmann, Gartenstraße 64.

Kinderwagen billig zu verkaufen **Heiligegeiststraße 11, I.**

Eine gut erhaltene
Original-Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen bei
Müller, Altstädt. Markt 24, 2 T.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. von sof. zu verm. **Breitestr. 8.**

Möbl. Wohnung mit auch ohne Burscheng. von sofort zu vermiethen
Gerstenstraße 10.

M. Z., K. u. B. z. verm. Bachestr. 13.

Hochherrschaftliche Wohnung
m. allem Zubeh., Pferdestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann **von Heydebreck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweit zu besetzen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 2/4, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11—1 Uhr.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchenstube, von gleich oder 1. April zu vermiethen.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Seglerstraße 22, 3. Etage,
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche rc., zum 1. April 1903 z. verm.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm.
Neustädt. Markt 5.

Brombergerstraße 72, 2,
1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu verm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.